

kanton glarus



KULTURKONZEPT



KULTURKONZEPT

2018

KU
LTU
RKO
NZ
EPT



KULTURKONZEPT
2018



VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie haben das erste Kulturkonzept des Kantons Glarus vor sich. Es ist das Produkt eines intensiven Prozesses zur Entwicklung von Leitlinien, an denen sich die Kulturförderung in den kommenden Jahren orientieren wird. Der Regierungsrat als Herausgeber legt damit seine kulturpolitischen Ziele fest und konkretisiert einen gesetzlichen Auftrag.

Am Anfang des Entstehungsprozesses stand die Frage, wie die Glarner Kulturlandschaft ausgestaltet ist und wie sie sich charakterisieren lässt. Das Kulturkonzept liefert die Antwort mit einem Blick aus der Vogelperspektive und zeigt auf, dass insbesondere das Brauchtum und unsere Traditionen die typisch glarnerische Identität mitprägen. Wie sich uns schwer erkennen lässt, hat sich der Gestalter der vorliegenden Broschüre von diesem Überblick inspirieren lassen. Er verknüpft seine Illustrationen geschickt mit eindrücklichen Bildern aus unserer alpinen Umgebung und zeigt symbolhaft, dass Glarner Kultur mindestens so artenreich und bunt ist wie die Vogelwelt.

Diese kulturelle Vielfalt langfristig zu sichern und zu garantieren ist für uns Glarnerinnen und Glarner Pflicht und Herausforderung zugleich. So wie etwa Vögel Dächer und Bäume für ihre Nester brauchen, sind Kulturschaffende auf Platz und Freiraum angewiesen, wo sie ihre Kunst kreieren, ausstellen oder darbieten können. Konsumentinnen und Konsumenten wiederum benötigen Gelegenheiten und Orte, um in den Genuss von Musse zu kommen. Hierzu Beiträge zu leisten und der Kultur ein optimales Umfeld zu bieten ist eine von vielen Aufgaben, denen sich der Kanton Glarus nach Kräften annimmt. In Zukunft noch fokussierter und zielgerichteter.

Der Regierungsrat freut sich, dass er Ihnen mit diesem Leitfaden das reiche kulturelle Leben unseres Kantons näherbringen darf. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Benjamin Mühlemann, Regierungsrat
Vorsteher Departement Bildung und Kultur

KURZFASSUNG

1

6

1. EINLEITUNG

9

- 1.1 Begründung der staatlichen Kulturförderung..... 11
- 1.2 Grundlagen der glarnerischen Kulturpolitik..... 11
- 1.3 Das Kulturkonzept..... 12

2. KULTUR IM GLARNERLAND – EIN ÜBERBLICK

15

- 2.1 Was charakterisiert den Kanton Glarus in kultureller Hinsicht?..... 16
 - 2.1.1 Ländlich und städtisch, kleinräumig und weltoffen..... 16
 - 2.1.2 Staatliche und private Kulturinstitutionen..... 18
 - 2.1.3 Familiäre Atmosphäre und Nähe zum Publikum..... 19
 - 2.1.4 Tragende Rolle der Vereins- und Freiwilligenarbeit..... 20
- 2.2 Die aktuelle Kulturlandschaft..... 21
 - 2.2.1 Träger und Vermittler des historischen Erbes..... 21
 - 2.2.2 Musik..... 26
 - 2.2.3 Visuelle Kunst..... 28
 - 2.2.4 Literatur..... 30
 - 2.2.5 Theater und Tanz..... 31
 - 2.2.6 Volkskultur und Brauchtum..... 32
 - 2.2.7 Diverse Kulturveranstalter..... 33
 - 2.2.8 Trägerinnen und Träger des Kulturpreises des Kantons Glarus und des Förderpreises des Kantons Glarus..... 34
- 2.3 Das Profil der Glarner Kulturveranstalter und Kulturinstitutionen..... 36
 - 2.3.1 Welches inhaltliche Profil pflegen die Veranstalter?..... 36
 - 2.3.2 Welche Kultursparten pflegen die Veranstalter?..... 37
 - 2.3.3 An welches Zielpublikum richten sich die Veranstalter? ... 37
 - 2.3.4 Wie viele Veranstaltungen gibt es und wie viele Besuchende ziehen sie an?..... 38
 - 2.3.5 Finanzielles..... 40
 - 2.3.6 Raumangebot..... 41

3. KULTURPOLITIK UND KULTURFÖRDERUNG IM GLARNERLAND

43

3

- 3.1 Der politische Rahmen: Verfassung, Gesetz und Verordnung..... 44
- 3.2 Strukturen, Akteure, Aufgaben und Abläufe..... 46
 - 3.2.1 Kulturpflege..... 46
 - 3.2.2 Kulturvermittlung..... 48
 - 3.2.3 Kulturförderung..... 48
- 3.3 Fakten und Zahlen..... 49
 - 3.3.1 Staatliche Kulturförderung..... 49
 - 3.3.2 Private Kulturförderung..... 53

4. GESELLSCHAFTLICHE ENTWICKLUNGEN UND IHR BEZUG ZU KULTUR UND KULTURPOLITIK

55

- 4.1 Globalisierung..... 56
- 4.2 Digitalisierung..... 56
- 4.3 Demografischer Wandel..... 56
- 4.4 Wertewandel, Individualisierung, Ökonomisierung..... 57
- 4.5 Multioptionalität und erweiterter Kulturbegriff..... 58
- 4.6 Professionalisierung versus Freiwilligenarbeit..... 58

5. SECHS SCHWERPUNKTE MIT LEITSÄTZEN, ZIELEN UND MASSNAHMEN DER KULTURPOLITIK

Dieses Kapitel befindet sich im roten Teil «Schwerpunkte»



5

KURZFASSUNG

Mit dem Kulturkonzept 2018 legt der Regierungsrat des Kantons Glarus für die nähere Zukunft Ziele und Leitlinien seiner Kulturpolitik fest. Er geht dabei im einleitenden Kapitel von der Erkenntnis aus, dass Kultur, in einem weiten Sinne verstanden, für menschliches Leben und Zusammenleben von existenzieller Bedeutung ist und alles andere als blosser Freizeit- oder Feierabendbeschäftigung. Deshalb betreibt ein demokratisches Staatswesen aus direktem eigenen Interesse Kulturförderung: Diese dient weit umfassenderen Zwecken als der Herstellung schöner künstlerischer Werke – sie ist eine Investition in die Gesellschaft.

Das Kulturkonzept verfolgt drei Hauptziele: Es soll die gesellschafts- und wirtschaftspolitische Bedeutung der Kultur im Kanton Glarus aufzeigen, das Thema Kultur auf der strategischen, politischen und allenfalls gesetzlichen Ebene stärker verankern, sowie die Rollen und die Zusammenarbeit aller Akteure im Kulturbereich klären.

Eine ausführliche Darstellung der Glarner Kulturlandschaft veranschaulicht in Kapitel 2 den Gegenstand, an dem sich das Kulturkonzept zu orientieren hat. Zugleich kleinräumig und weltoffen, geprägt von einem reichen kulturellen Erbe und einem vielfältigen künstlerischen Schaffen ebenso wie einem starken Vereinsleben: das sind wesentliche Charakteristika des Kantons. Die Ergebnisse einer Umfrage bei Veranstaltern und Institutionen zu ihrer inhaltlichen Ausrichtung und zu ihrem Zielpublikum ergänzen diese Bestandsaufnahme.

Das dritte Kapitel dann beschreibt den politischen und rechtlichen Rahmen (Kantons-

verfassung, Kultugesetz, Lotteriegesezt und Kulturfondsverordnung) sowie die Akteure der kantonalen Kulturpolitik, die zum Departement Bildung und Kultur gehören. Überdies zeigt es Fakten und Zahlen zur staatlichen und privaten Kulturförderung auf.

Eine zeitgemässe Kulturpolitik muss auch aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen im Auge behalten, die sich künftig auf die Kulturlandschaft auswirken können. Die Stichwörter, wie Kapitel 4 sie zusammenfasst, sind bekannt: Die Globalisierung, die Digitalisierung, der demografische Wandel, der Wertewandel mit seiner Betonung des Individuums und der Ökonomisierung aller Lebensbereiche, die mannigfaltigen Optionen in einem immer heterogeneren Kulturleben oder die Gefährdung der traditionellen Freiwilligenarbeit durch eine anonyme Professionalisierung.

Die Analyse all dieser Materialien mündet im Kapitel 5, das als Herzstück des Kulturkonzepts einen separaten Teil bildet, in sechs Schwerpunkt-Themen, die für die Kulturpolitik im Kanton Glarus für die nächsten Jahre richtungweisend sein sollen. Jeder Schwerpunkt wird mit einem Leitsatz und dazugehörigen Zielen und Massnahmen konkretisiert. Diese Leitsätze sind:



1. Der Kanton Glarus sorgt für kulturelle Vielfalt und orientiert sich in der Kulturförderung an Qualitätsmassstäben.

2. Der Kanton Glarus ebnet möglichst breiten Bevölkerungskreisen Wege zur Teilnahme am Kulturleben und fördert ihre aktive kreative Betätigung.

3. Der Kanton Glarus pflegt und zeigt seine kulturelle Eigenart.

4. Der Kanton Glarus unterstützt das kulturelle Engagement von Freiwilligen, Laien und Vereinen.

5. Der Kanton Glarus stärkt mit klarem kulturellem Profil seine Attraktivität als Arbeits-, Wohn- und Erholungsort.

6. Der Kanton Glarus sorgt für eine gute Vernetzung der Kulturakteure im Kanton und regt systematische Kooperationen an.



1. EINLEITUNG

Der Kanton Glarus zeichnet sich durch ein überaus reiches Kulturleben aus. Dieser Reichtum verdient eine hohe Aufmerksamkeit und sorgfältige Pflege seitens der Politik.

Mit dem Kulturkonzept 2018 legt der Regierungsrat für die nähere Zukunft Ziele und Leitlinien seiner Kulturpolitik fest. Dies einerseits im vorgegebenen Rahmen der Kantonsverfassung und des Gesetzes über die Förderung des kulturellen Lebens, andererseits auf der Basis jüngerer gesellschaftlicher Entwicklungen sowie manifester Bedürfnisse der Akteure und Konsumenten des kantonalen Kulturlebens.

Ein Konzeptpapier muss einsichtig machen, wie es seinen Gegenstand versteht. Kultur kann vieles meinen. Ihre individuelle Bedeutung betont der Europarat:

Kultur ist alles, was dem Individuum erlaubt, sich gegenüber der Welt der Gesellschaft und auch gegenüber dem heimatlichen Erbgut zu rechtzufinden, alles was dazu führt, dass der Mensch seine Lage besser begreift, um sie unter Umständen verändern zu können.

Eher den Blickwinkel des Kollektivs nimmt die Kulturdefinition der Unesco ein:

Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schliesst nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.

Beide Betrachtungsweisen machen deutlich, dass Kultur, in diesem weiten Sinne verstanden, für menschliches Leben und Zusammenleben von existenzieller Bedeutung ist und somit alles andere als blosser Freizeit- oder Feierabendbeschäftigung.



BEGRÜNDUNG DER STAATLICHEN KULTURFÖRDERUNG

Aus dem oben Gesagten leitet sich direkt das Interesse des Staates ab, Kultur zu fördern. Denn jedes demokratische Staatswesen ist an mündigen, selbstverantwortlichen Bürgerinnen und Bürgern interessiert. Diese sollen sich mit dem kulturellen Erbe der eigenen Region identifizieren; sie sollen zugleich die Gegenwart zu reflektieren vermögen; und sie sollen dadurch in der Lage sein, das Gemeinwesen mitzugestalten. Was sie zu all dem befähigt, ist letztlich die Kultur: nämlich die Sprache (ohne die es keine Geschichte, keine Wissenschaft, keine Gesetze gibt), aber auch die Kunst, die Religion oder die Philosophie, also die Fähigkeit zur Selbstreflexion.

So wird offensichtlich: Kulturförderung dient weit umfassenderen Zwecken als der Herstellung schöner künstlerischer Werke – sie ist eine Investition in die Gesellschaft.

GRUNDLAGEN DER GLARNERISCHEN KULTURPOLITIK

Es beruht im Wesentlichen auf Einsichten wie den oben dargelegten, dass in der Verfassung des Kantons Glarus die Verpflichtung festgehalten ist: «Der Kanton und die Gemeinden fördern das kulturelle, künstlerische und wissenschaftliche Schaffen.» Das Kulturförderungsgesetz aus dem Jahre 1972 nimmt diesen Grundsatz auf.¹

Nun liegt es in der Natur der Sache, dass Verfassungs- und Gesetzesbestimmungen einen recht hohen Abstraktionsgrad aufweisen: Sie sind nicht auf den konkreten Einzelfall ausgerichtet, sondern formulieren allgemeingültige Richtlinien. Das bedeutet für die Umsetzung, dass diese Bestimmungen nicht als direkte Handlungsanweisungen taugen, sondern einen recht breiten Gestaltungsspielraum offenlassen. Dieser erlaubt es den Verantwortlichen zudem, auf sich verändernde gesellschaftliche Bedingungen zu reagieren.

Diese naturgemäss beschränkte Anwendbarkeit der vorhandenen Grundlagen der glarnerischen Kulturpolitik in der alltäglichen Verwaltungs- und Förderungspraxis führte in der Vergangenheit immer wieder zu Feststellungen wie den folgenden:

¹ Vgl. Kapitel 3.1

- Die Aufgaben und Kompetenzen der verschiedenen Akteure des Kulturlebens – Kanton, Gemeinden, Institutionen, Vereinigungen, Private – sind nicht in befriedigendem Ausmass geklärt.
- Die beschränkten Mittel für Kultur werden teilweise zu wenig systematisch, also auf der Basis klar definierter Vorgaben und Schwerpunkte, eingesetzt.

In ähnlichem Sinne hatte eine Effizienzanalyse der kantonalen Verwaltung konstatiert, dass für die Kulturpolitik und Kulturförderung zwar punktuelle Grundlagen bestehen, dass jedoch in strategischer und rechtlicher Hinsicht übergeordnete Dokumente zur Tätigkeit des Kantons auf kulturellem Gebiet weitgehend fehlen.

Als Konsequenz aus diesen verschiedenen Feststellungen erklärte das Departement Bildung und Kultur 2014 die Erarbeitung eines Kulturkonzepts für den Kanton Glarus zu einem Legislaturziel.

DAS KULTURKONZEPT

Das Kulturkonzept verfolgt drei Hauptziele: Es soll die gesellschafts- und wirtschaftspolitische Bedeutung der Kultur im Kanton Glarus aufzeigen, das Thema Kultur auf der strategischen, politischen und allenfalls gesetzlichen Ebene stärker verankern, sowie die Rollen und die Zusammenarbeit aller Akteure im Kulturbereich klären.

Damit soll es die nötige Konkretisierung der vorhandenen Grundlagen der glarnerischen Kulturpolitik (Kantonsverfassung, Kulturförderungsgesetz) bringen und als Richtschnur dienen für die Praxis der Kulturförderung, Kulturpflege und Kulturvermittlung.

Eine breit abgestützte Begleitkommission bestimmte die Konzeptarbeit inhaltlich mit. Dieses beratende Gremium setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern der drei Gemeinden, der verschiedenen Kunstsparten und Kulturinstitutionen, der politischen Parteien, der Wirtschaft und des Tourismus zusammen. In mehreren Workshops arbeitete es Stärken und Schwächen der Kulturlandschaft des Glarnerlandes ebenso heraus wie die Chancen und Herausforderungen, die sich im aktuellen Umfeld zeigen. Aus dieser Analyse leitete die Kommission Handlungsfelder und Strategien einer künftigen kantonalen Kulturpolitik ab, legte Ziele derselben fest, und bestimmte Massnahmen, mit denen diese Ziele erreicht werden können.

Überdies erhob eine Umfrage bei einer grossen Zahl von Kulturschaffenden und Kulturinstitutionen diverse Aspekte ihres Wirkens – von der inhaltlichen Ausrichtung ihrer Aktivitäten, den kulturellen Sparten ihrer Tätigkeit, den Zielpublika und den Besucherzahlen von Veranstaltern bis zu Fragen nach ihrer Finanzierungsstruktur.

Diese Arbeitsschritte ergaben vielfältige Materialien, die in die Ausformulierung des Kulturkonzepts eingingen.





2. KULTUR IM GLARNERLAND – EIN ÜBERBLICK

Der Kanton Glarus sorgt für
eine hohe Vielfalt und
in der Kulturförderung
Der Kanton Glarus erhebt möglichst
in der Bevölkerung die besten Wege
Teilnahme am Kulturleben und
Der Kanton Glarus sorgt für
eine hohe Vielfalt und orientiert
in der Kulturförderung
Der Kanton Glarus erhebt möglichst
in der Bevölkerung die besten Wege zur
Teilnahme am Kulturleben und
fördert Ihre Kulturaktivitäten im Glarnerland –
Beteiligen ein Überblick

LÄNDLICH UND STÄDTISCH, KLEINRÄUMIG UND WELTOFFEN

Geografie

Das Kulturleben im Glarnerland ist geprägt vom Umgang der Menschen mit ihrer natürlichen Umwelt und der Landschaft, in der sie leben. Das enge Bergtal ist kleinräumig und überschaubar. Entlang der Wasserläufe von Linth und Sernf liegen wie an einer Perlenkette Dörfer und Weiler. Die eindrucksvolle Präsenz der reichhaltigen, alpin geprägten Landschaft im Kanton Glarus, welche zugleich Ruhe und Abgeschiedenheit sowie gute Erreichbarkeit bietet, inspirierte das Kulturschaffen und kulturelle Leben bis heute auf vielfältige Weise.

Wirtschaftliche Entwicklung und Bevölkerung

Die Nutzung der Wasserkraft war die Triebfeder einer frühen Industrialisierung, die das Siedlungsbild bis heute nachhaltig prägt. Mit dem Boom der Textil- und Maschinenindustrie im 19. und 20. Jahrhundert entstanden, nebst der Land-, Alp-, und Forstwirtschaft, Arbeitersiedlungen, Industriequartiere und Fabrikantenvillen. Glarnerinnen und Glarner mussten zur Sicherung ihrer wirtschaftlichen Existenz schon immer Handelsbeziehungen pflegen, die weit über das Bergtal hinausreichten, sei es als Söldner oder Militärunternehmer in der frühen Neuzeit, als Arbeiterin und Textilfabrikant im 19. Jahrhundert, oder als Maschineningenieur und IT-Spezialistin im 21. Jahrhundert. Den wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen entsprechend

beeinflussten Emigration und Immigration – in periodisch wechselndem Mass – die Zusammensetzung der Bevölkerung und somit die Kultur(en) im Kanton Glarus. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts tragen auch Tourismus und Freizeitindustrie zur wirtschaftlichen Entwicklung und kulturellen Vielfalt bei.

Strukturelle Entwicklung

Obwohl der Kanton Glarus noch immer ländlich geprägt ist, setzte vor 1900 eine Verstädterung der Dörfer ein. Dieser Prozess hat sich in jüngster Zeit vor allem in Glarus Nord mit einer Zunahme des Wohnungsbaus verstärkt und das Zusammenwachsen der Siedlungsflächen in Richtung Agglomeration befördert. Seit der Gemeindestrukturreform von 2011 bestehen (den drei Regionen Glarner Unterland, Mittelland und Hinterland entsprechend) die Gemeinden Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd. Trotz der damit verbundenen administrativen Veränderungen lässt sich feststellen: Das Kulturschaffen entfaltet sich nach wie vor auf allen Ebenen, vom dörflich Kleinräumigen über die regionalen Zentren (neben dem Hauptort Glarus die Orte Niederurnen, Näfels, Netstal und Schwanden) bis hin zum Grossraum Glarus Nord. Glarus als Hauptort der Gemeinde Glarus und Sitz der kantonalen Behörden nimmt eine Zentrumsfunktion ein, die auch im Kulturleben wahrnehmbar ist. Mit seinem nach dem grossen Brand von 1861

schachbrettartig neu aufgebauten Ortszentrum, mit repräsentativen Gebäuden wie der Stadtkirche, dem Rathaus, dem Gerichtshaus, oder der Landesbibliothek sowie der bis heute entwickelten Infrastruktur zeigt Glarus am ehesten ein städtisches Erscheinungsbild. Kulturelle Aktivitäten werden begünstigt durch das hier vorhandene Raumangebot, die Verkehrsanbindung, die Hotellerie, durch Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungsbetriebe.

Fazit: Die Pflege von geschäftlichen und persönlichen Beziehungen zur Welt war und ist eine wichtige Voraussetzung für das Gedeihen von Wohlstand im Glarnerland. Eine nach aussen orientierte Grundhaltung und die weltoffene Einstellung sind aus diesem Grund charakteristisch für die Glarner Mentalität. Persönliche Beziehungen und Netzwerke, die über das Glarnerland hinausreichen, sind auch für das Kulturleben und den kulturellen Austausch mit der Welt zentral. Kennzeichnende Stichworte für das kulturelle Leben sind daher «kleinräumig und weltoffen». Diese Charakteristika sind Stärken, die es zu erhalten und nutzen gilt.

WAS CHARAKTERISIERT DEN KANTON GLARUS IN KULTURELLER HINSICHT?

Der nachstehende Überblick über das Glarner Kulturleben will vorab den Gegenstand genauer ins Auge fassen, dem sich das Kulturkonzept widmen soll: Was sind die Charakterzüge des Kantons – die Resultate historischer Prägungen sowie wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen –, die seine aktuelle Kultur ausmachen? Denn das Kulturkonzept soll sich auf die spezifischen Gegebenheiten im Glarnerland beziehen und Entwicklungsmöglichkeiten für dessen eigenes Kulturleben und seine Kulturpolitik aufzeigen, also nicht ein willkürlich übergestülptes Konstrukt sein.

STAATLICHE UND PRIVATE KULTURINSTITUTIONEN

So ausgeprägt wie die Natur- und Bergwelt des Glarnerlands ist, so augenfällig sind seine Kultur- und Baudenkmäler. Es sind weder Burgen, Kathedralen noch Schlösser, die den Kanton kennzeichnen, sondern Herrenhäuser von Grossbauern, Militärunternehmern und Händlern, Fabriken, Hänggütürme und Arbeiterhäuser, die das gebaute Kulturerbe des Kantons Glarus kennzeichnen. Die vielfältigen Wahrzeichen des unternehmerischen Erfolgs stehen sinnbildlich für die untergeordnete Rolle des Staates und den prägenden Einfluss privater, wirtschaftlicher Eliten. Es gibt keine feudalen Herrschaftssitze, die im bürgerlichen Zeitalter zu Staatsdomänen wurden; der Kanton Glarus verfügt nur über wenige staats-eigene Baudenkmäler. Diese an der gebauten Umwelt ablesbare Konstellation charakterisiert auch das kulturelle Leben. Hier gibt es keine historisch gewachsene, prägende Rolle der öffentlichen Hand. Das Kulturleben ist vielmehr getragen von der privaten Initiative, von Gönnern und Kulturförderern, von Freiwilligen und ehrenamtlich Engagierten.

Für den Kanton bedeutende Kulturinstitutionen wie das Museum des Landes Glarus im Freulerpalast, das Kunsthaus Glarus oder die Glarner Musikschule sind privatrechtlich organisiert, auch wenn ihr Betrieb zur Hauptsache durch Zuschüsse der öffentlichen Hand gewährleistet wird. Mit Ausnahme der Landesbibliothek führt der Kanton keine eigenen Kulturhäuser oder -institutionen.

Fazit: Die historisch gewachsene Rolle des Staates, welche sich hauptsächlich in der subsidiären Unterstützung von privaten Initiativen und privatrechtlich organisierten Institutionen manifestiert, erweist sich als Besonderheit und Herausforderung. Einerseits wird sie als Stärke wahrgenommen, die ein vielfältiges privates Engagement gedeihen lässt und den Kanton in die Lage versetzt, seine Kulturausgaben auf wenige Kernelemente (Kulturförderung, Landesbibliothek) zu konzentrieren. Andererseits wird festgestellt, dass zufolge des schwindenden Engagements privater Unterstützer vielen nicht-staatlichen Kulturanbietern und Institutionen Ressourcen fehlen, was das Milizsystem an seine Grenzen bringt.

FAMILIÄRE ATMOSPHÄRE UND NÄHE ZUM PUBLIKUM

Der kleinräumige Kanton Glarus bietet mit vielen kleinen, dezentralen Aufführungs- und Veranstaltungsorten eine Überschaubarkeit und eine fast familiäre Atmosphäre, was sowohl vom Publikum als auch von Kulturveranstaltern und Künstlern sehr geschätzt wird. Es sind die relative Nähe zum Grossraum Zürich und die gute Erreichbarkeit, kombiniert mit der einmaligen Bergkulisse, die das Glarnerland als Kultur- und Erholungsort auszeichnen. Das Klöntal mit dem idyllischen Bergsee und dem Gasthaus Richisau oder das Tierfeld mit dem Hotel Tödi am Ausgang der Linthschlucht sind seit dem 18. Jahrhundert besungene Inspirations- und Rückzugsorte für Schriftsteller, Maler und Musiker aus dem deutschen Sprachraum. Die Tradition der frühen Künstlerkolonien wurde in jüngster Zeit mit der Kunstausstellung Klöntal Triennale oder mit dem Richisauer Literatursommer wieder aufgenommen. Bei Lesungen, Konzerten oder Vernissagen im Berggasthaus, im Kurhotel oder im Kunsthaus Glarus herrscht stets eine persönliche, fast intime Atmosphäre. Die Distanz zwischen Künstlerinnen und Künstlern und Publikum ist kleiner und der persönliche Kontakt schneller hergestellt, als auf den grossen Bühnen und Museen im städtischen Umfeld. Ähnliches gilt auch für die 1936 gegründete Musikwoche Braunwald, die bis heute einen familiären und naturbezogenen Rahmen für das Erleben hochstehender Konzerte bietet.

Fazit: «Familiäre Atmosphäre und Nähe zum Publikum» sind kennzeichnend für den Kultur- und Veranstaltungsort Glarnerland. Das facettenreiche und dezentrale Angebot ist Stärke und Chance, indem es zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beiträgt und der kulturellen Verödung durch «Zentralisierung» entgegenwirkt. Allerdings ergibt sich aus Doppelspurigkeiten im Angebot auch eine verstärkte Konkurrenz der Veranstalter um Ressourcen.



TRAGENDE ROLLE DER VEREINS- UND FREIWILLIGENARBEIT

Ein wichtiges Merkmal der Glarner Kulturlandschaft hängt mit der Vorherrschaft der privaten Initiative und den nicht-staatlichen Trägerschaften zusammen: Die zentrale Rolle des freiwilligen Engagements und die Prägung des kulturellen Lebens sowohl durch Vereine als auch durch initiative Persönlichkeiten. Vereine bilden das Rückgrat des kulturellen Lebens im Kanton Glarus. Beim Kanton sind mehr als 500 davon registriert; rund ein Viertel von diesen können als im weiten Sinn kulturell ausgerichtete Vereinigungen gelten, was auch in einem Land wie der Schweiz, die bekannt ist für ihre hohe Vereinsdichte, einem beachtlichen Wert entspricht. Konkret werden Aufgaben, wie sie in grösseren Ballungszentren Stadt- oder Staatstheater übernehmen, in bescheidenem und dennoch beachtlichem Umfang durch Vereine wie die 1920 gegründete Kulturgesellschaft Glarus, das Theater Glarus oder das Glarner Kammerorchester erfüllt.

Fazit: Das starke, vielfältige Vereinsleben und die tragende Rolle der Freiwilligenarbeit sind kennzeichnend für das Kulturleben im Kanton Glarus. Diese Stärken bergen allerdings auch das Risiko in sich, dass der Einfluss einzelner Persönlichkeiten und Veranstalter auf Qualität und Vielfalt des Angebots ausgeprägt wird und eine Tendenz zur einseitigen Pflege bestimmter Werte entstehen kann.



DIE AKTUELLE KULTURLANDSCHAFT

Die aktuelle Kulturlandschaft im Kanton Glarus zeichnet sich durch eine grosse Vielfalt in fast allen Sparten des künstlerischen Schaffens und in allen Bereichen – von der Pflege des kulturellen Erbes über die Förderung des künstlerischen Schaffens bis zur Vermittlung – aus.

TRÄGER UND VERMITTLER DES HISTORISCHEN ERBES

Der Kanton Glarus führt das Landesarchiv, die Fachstelle Denkmalpflege und Ortsbildschutz, die Kantonsarchäologie und pflegt die Naturwissenschaftlichen Sammlungen.

- Der Historische Verein publiziert seit 1863 in seinem Jahrbuch Aufsätze zur Glarner Geschichte und orientiert über die Pflege des Kulturerbes im Kanton, sei es über die Kantonalen Institutionen, die Museen und die Geschichtsvereine. Jeweils im Winterhalbjahr organisiert der Verein eine öffentliche Vortragsreihe, die Einblick in den aktuellen Stand der Forschung im Bereich der Glarner, Schweizer und Weltgeschichte bietet. Er initiiert, fördert oder unterstützt zudem Projekte und Veranstaltungen mit Bezügen zum Glarnerland und seiner Vergangenheit. So hat der Historische Verein die Trägerschaft für die Erarbeitung der Kunstdenkmäler des Kantons Glarus in der Reihe «Kunstdenkmäler der Schweiz» übernommen, die Website «Alt-Glarus virtuell» erarbeitet und den Glarner Burgenweg realisiert.
- Wichtiger Träger und Vermittler des baukulturellen Erbes ist der 1932 gegründete *Glarner Heimatschutz*, der sich mit den lokalen Ortsbildstiftungen für die Erhaltung und Pflege von Baudenkmalern und Ortsbildern einsetzt, über Bedeutung und Wert von Bauten, Anlagen und Freiräumen orientiert und mit Bauberatungen und Stellungnahmen einen bewussten Umgang mit Baukultur anstrebt.
- Die *Stiftung Freulerpalast* führt seit 1946 in den Mauern des 1648 vom französischen Gardeoberst Kaspar Freuler vollendeten Barockpalastes das Museum des Landes

Glarus. Das Museum hat die Aufgabe, glarnerisches Kulturgut in einer wissenschaftlich fundierten, publikumsorientierten Form zu sammeln, zu bewahren, zu erforschen und zu vermitteln. Es präsentiert die Glarner Geschichte von den Anfängen bis heute und führt den Besucherinnen und Besuchern die geschichtlichen, kulturellen und künstlerischen Facetten des Kantons vor Augen.

- *Weitere Museen im Kanton* pflegen und vermitteln verschiedenste Aspekte seiner Geschichte und Kultur: Schiefertafelfabrik Elm, Alpmuseum Elm, Suworow Museum Linthal, Sernftalbahnhof-Museum Engi, Landesplattenberg und Pavillon Engi, der Glarner Industrieweg, Thomas Legler-Haus Diesbach, Wohnmuseum Landvogthaus Nidfurn, Rysläuferhuus und Pulverturm Schwanden (Verein gukum, Schwanden), das Eisenbergwerk auf Guppen, Fischereimuseum Mettlen Netstal, Technisches Museum Kraftwerk am Löntsch, Netstal, Ortsmuseum Mollis, Alte Hammerschmiede Mühlehorn, Linth-Escher-Auditorium Mollis, Anna Göldi Museum Ennenda.

2.2.1.1 Militärgeschichte und Fremde Dienste

Die Bedeutung der Fremden Dienste und der Industrialisierung ist für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung des Kantons gross. Vor dem Aufkommen der Baumwoll-Protoindustrie im 18. Jahrhundert war der Solddienst neben der Landwirtschaft für

das ganze Glarnerland der wichtigste Erwerbszweig. Dessen Geschichte und materielle Kultur ist bis heute prägend für das Selbstverständnis und die Identität der Glarner. Verschiedene Vereine und Stiftungen widmen sich der Bewahrung und Vermittlung des militärgeschichtlichen Kulturerbes, oft in Kombination mit der Erhaltung eines Baudenkmals und der Pflege einer Sammlung. Mit Militärgeschichte und der Kultur des Solddienstes beschäftigen sich die Abteilung «Glarner Militär und Waffen» im Freulerpalast, wobei der Bau selber das wohl eindrucklichste Zeugnis für den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellenwert der Fremden Dienste im Glarnerland ist, dann die General Bachmann-Gesellschaft in Näfels und, wie bereits erwähnt, die Stiftung Thomas Legler-Haus in Diesbach sowie das Suworow-Museum in Linthal mit einer Sammlung von Artefakten und Bodenfunden zum Alpenfeldzug des russischen Generals im Jahr 1799.

Fazit: Militärgeschichte und Fremde Kriegsdienste sind historisch bedeutsam fürs Glarnerland. Bei der Präsentation der Thematik ist besonders auf die konzeptionelle Ausrichtung und eine aktuelle Vermittlung zu achten, die auch den Bezug zu wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen der Gegenwart wie Wirtschaftsmigration herstellt.

2.2.1.2 Industriegeschichte und Zeugdruck

Das Glarnerland zählt zu den frühesten und nach wie vor zu den am dichtesten industrialisierten Regionen Europas. Die Textilindustrie, allen voran der Glarner Zeugdruck, bescherte dem Kanton im 19. Jahrhundert ein eigentliches Wirtschaftswunder. Unzählige Textilfabriken (Spinnereien, Webereien, Druckereien, Färbereien), Arbeitersiedlungen und Fabrikantenvillen entstanden. Dem Umgang mit diesem landschaftsprägenden Kulturerbe wird heute grosse Bedeutung beigemessen. Einerseits spielt der Erhalt historischer Baustruktur eine zentrale Rolle: Beeindruckende Zeugen sind u.a. ein vollständig erhaltenes Kontor oder der Hänggiturm in Ennenda. Andererseits sollen Weiterentwicklungen ehemaliger Industrieareale attraktiven Raum für Wohnen, Gewerbe und Kultur schaffen. Wichtige Vermittler des textilkulturellen Erbes sind das Glarner Wirtschaftsarchiv (ehemals Textildruckereien Blumer Schwanden, Streiff Glarus), das Museum des Landes Glarus, die Glarner Tuch Gespräche oder der Glarner Industrieweg (GIW).

Im Verlaufe des 20. Jahrhunderts gaben die meisten Textilfabriken ihren Betrieb auf oder es entstanden auf den Fabrikarealen neue Industriezweige. Das Glarner Wirtschaftsarchiv sammelt und archiviert Firmenunterlagen, Stoffmustersammlungen, Handdruck-Model und macht diese öffentlich zugänglich. Das Museum des Landes Glarus präsentiert den

Glarner Textildruck, der im 19. Jahrhundert Absatzgebiete in der ganzen Welt eroberte. Die Abteilung *Textildruck im Museum des Landes Glarus* legt den Fokus auf die industrielle Stoffdruckerei, den sogenannten Zeugdruck, der um 1740 im Glarnerland seine Anfänge hat und im 19. Jahrhundert vorübergehend weltweite Bedeutung erlangte. Der Einfluss der Textilindustrie wird anhand der landschaftsprägenden Fabrikbauten, der weltumspannenden Handels- und Vertriebsstrukturen und der beispielhaften glarnerischen Fabrik- und Sozialgesetzgebung aufgezeigt.

Als Freilichtmuseum konzipiert, führt der *Glarner Industrieweg* (Verein) auf einer Länge von etwa 50 km zu rund 80 Objekten der Industriegeschichte: Historische Fabriken und Fabrikantenvillen liegen ebenso an der Strecke wie Kraftwerke, Kanalanlagen oder moderne Produktionsstätten.

Das *Glarner Wirtschaftsarchiv*, am Industrieweg gelegen, wurde als Stiftung errichtet mit dem Ziel, die materiellen und archivalischen Zeugnisse aus der Anfangs- und Blütezeit der Glarner Textilindustrie zu sichern und mittels archivarischer Erschliessung für Ausstellungen, Forschung und Publikationen zugänglich zu machen.

Aufgrund seiner paläontologischen, geologischen und wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Bedeutung ist der ehemalige *Landesplattenberg in Engi* ein kulturgeschichtlich hervorragendes Kulturgut mit einem grossen

2.2.1.3 Lebendige Traditionen und kollektives Gedächtnis

Die Landsgemeinde, die Näfelser Fahrt, das Glarner Chor- und Orchesterwesen und das kollektive Gedächtnis an Anna Göldi gehören zu den lebendigen Traditionen des Kantons Glarus. Die entsprechende Liste hat der Bund im Rahmen der Unesco-Konvention zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes 2012 zusammen mit den Kantonen erarbeitet. Aufgeführt sind Traditionen und Praktiken, die über Generationen weitergegeben werden und so ein Gefühl von Identität und Kontinuität vermitteln. Dazu gehören Märchen und Sagen, Musik und Tanz, traditionelles Wissen und ritualisierte Feste und Bräuche (u.a. Schellnen, Fridlisfüür, Schiibefleuge) sowie Viehmärkte, Chilbenen und Chränzli. Das immaterielle Kulturerbe ist vielgestaltig und verändert sich im Unterschied zum materiellen Kulturerbe stetig.

Landsgemeinde

Seit dem ausgehenden Mittelalter bildet die Landsgemeinde den Kern des öffentlichen Lebens im Kanton. Jeden ersten Sonntag im Mai versammeln sich die stimmberechtigten Glarnerinnen und Glarner im Ring zu Glarus. Der Zaunplatz im Ortskern wird zur politischen Bühne des Alpenkantons. An der Landsgemeinde werden die kantonalen Gesetze beschlossen und Richter gewählt. Die Bürger können sich zu den Geschäften und zum Steu-

touristischen Potenzial. Es handelt sich um das einzige erhaltene und als Besucherbergwerk zugängliche Schieferbergwerk der Schweiz, das aufgrund der räumlichen Dimensionen gar als das grösste seiner Art in Kontinentaleuropa gilt. Der Abbau von Schieferplatten wurde vom 17. Jahrhundert bis in die 1960er Jahre betrieben und bot der Bevölkerung des Bergtals über Generationen hinweg ein Auskommen. Die von Menschenhand geschaffenen Felskavernen und Stollensysteme bieten ein geologisches Schaufenster auf den Plattenaufbau der Alpen (Unesco Welterbe Tektonikarena Sardona). Seit dem 18. Jahrhundert ist das Bergwerk als Fundort von versteinerten Fossilien von wissenschaftsgeschichtlicher Bedeutung. Zeugnisse urgeschichtlicher Lebewesen aus dem Landesplattenberg finden sich in den Naturmuseen der ganzen Welt; mit über tausend Exemplaren befindet sich der grösste Bestand davon in den naturwissenschaftlichen Sammlungen des Kantons Glarus.

Fazit: Die Glarner Industriegeschichte ist mit einer Vielzahl von kulturellen Angeboten im Kanton präsent, bedarf zu ihrer adäquaten Wahrnehmung jedoch guter Kommunikation. Zielgruppen sind die einheimische Bevölkerung ebenso wie auswärtige Besucher (Touristen, aber auch Fachleute).

erfuss äussern und haben das Recht, vor Ort Änderungsanträge zu stellen, über die in offener Abstimmung entschieden wird. Der Einzug der Regierung wird von der Harmoniemusik Glarus begleitet; der eigens für diesen Anlass komponierte «Landsgemeindemarsch» erklingt traditionsgemäss nur bei dieser Gelegenheit.

Näfelser Fahrt

Mit Gedenkgottesdienst, Prozession, «Fahrtsrede», «Fahrtspredigt» und Musik begeht der Kanton Glarus jeweils am ersten Donnerstag im April mit der Näfelser Fahrt das offizielle Gedenken an die Schlacht von Näfels 1388. Die Feier ist Teil des öffentlichen Lebens im Kanton und verbindet geistliches Totengedenken spätmittelalterlicher Prägung und weltlich-patriotische Staatsfeier in der Tradition der Schlachtenfeiern des 19. Jahrhunderts. Bis zu tausend Personen nehmen jeweils an der Feier teil.

Chor- und Orchesterwesen

Im Glarnerland hat sich eine reiche Musiktradition mit einer Fülle an Chören und Orchestern etabliert. Diese leben vom überdurch-

schnittlich starken Musikinteresse der Bevölkerung und widmen sich dem ganzen Repertoire von Blas- und Volksmusik über klassische Musik bis hin zu Gospel und Pop. In den über dreissig Chören sind über tausend Sängern und Sänger aktiv. In Blasorchestern sowie klassischen Ensembles musizieren etliche hundert Instrumentalistinnen und Instrumentalisten. Rechnet man die Musikschulen ein, musizieren fast zehn Prozent der Bevölkerung aktiv. Vor dem alpinen Hintergrund des Kantons und seiner frühen industriellen Prägung sind die Dichte und vor allem die hohe Qualität des einheimischen Musikangebots bemerkenswert.

Anna Göldi

Der Fall der 1782 wegen Verhexung eines Kindes zum Tod verurteilten Dienstmagd Anna Göldi verhalf Glarus als Schauplatz eines der letzten Hexenprozesse im deutschen Sprachraum zu trauriger Berühmtheit. Wie sehr das



Klassische Musik

Als grösster Anbieter professioneller, klassischer Konzerte ist die *Kulturgesellschaft Glarus* anzusehen, ein Drei-Sparten Kulturveranstalter, der sein aktuelles Profil über bald hundert Jahre entwickelt hat: Musik, Theater, Kleinkunst. Die Gründung war 1920 als «Glarner Musikgesellschaft» in der Absicht erfolgt, mit der Verpflichtung erstrangiger Künstler Konzerte von höchster Qualität zu veranstalten. 1944 wurden von der Regierung gestiftete Sinfoniekonzerte initiiert, um den durch die Kriegswirren am Reisen gehinderten Glarner den Konzertbesuch zu ermöglichen. Schon das erste Konzert begründete die Tradition des «Regierungskonzertes», welches die Kulturgesellschaft alle zwei Jahre durchführt. Während des vergangenen Jahrzehnts wurden neben den herkömmlichen Veranstaltungen günstige Zusatzanlässe mit bewusst niederschwelligem Charakter angeboten (Kindertheater, Märchenoper, Crossover, Volksmusik).

Die *Musikwoche Braunwald* besteht seit 1936 und ist damit eines der ältesten Musikfestivals in der Alpenregion. Sie wird vom gleichnamigen Verein jährlich unter einem Thema organisiert und hat sich im Laufe der Zeit aus einem «musikalischen Ferienkurs» für eine geschlossene Gesellschaft zu einem öffentlichen Festival für klassische Musik entwickelt. Trotz oder gerade wegen des familiären Umfeldes im Hotel Bellevue fanden stets berühmte Musiker in die Glarner Alpen. Mit dem beliebten Abschlusskonzert der Singwoche wird auch die Laienmusik miteinbezogen. In jüngster Zeit wurden neue Formen geboten, etwa experimentelle Konzerte in der Natur.

Urteil im kollektiven Gedächtnis verankert ist, zeigen die Rehabilitation 2008 und die Aktivitäten der Anna-Göldi-Stiftung, die im Gedenken an die Opfer von Willkür und Machtmissbrauch seit 2009 einen Menschenrechtspreis verleiht und 2017 ein neues Anna Göldi Museum in Ennenda eröffnete.

Fazit: Der Wert lebendiger Traditionen besteht darin, die aktive Beteiligung der Bevölkerung am kulturellen und gesellschaftlichen Leben zu fördern. Ihre Pflege verbindet Generationen und schafft ein Bewusstsein von gemeinsamer Heimat und Identität. Bestenfalls können sie sogar zukunftsweisend und nachhaltig gelebt werden. Traditionen sind förderungswürdig, wenn sie nach wie vor als sinnstiftend und bedeutsam wahrgenommen werden. Musikvereine etwa sind nicht primär wegen ihrer langen Tradition erhaltenswert, sondern wenn sie obengenannte Aufgaben noch erfüllen und bestenfalls mit innovativen Praktiken verbinden.

Das reiche Musikleben im Kanton wird von vielen weiteren Akteuren mitgestaltet: *Kirchengemeinden* veranstalten (überwiegend) klassische Konzerte oder Konzertreihen mit Kammermusik und Vokal- oder Orgelkonzerte; der *Glerner Kammerchor* und der *Glerner Singverein*, sowie *Kirchenchöre* und *Kantoreien* wirken vornehmlich im klassischen Bereich der Chormusik; als Veranstalter von Sinfoniekonzerten tritt das seit über hundert Jahren bestehende und seit 1976 als Verein organisierte *Glerner Kammerorchester* in Erscheinung, als einziges Orchester, das mit einheimischen Musikern (Laien und Profis) komplette sinfonische Programme aufführt, oft unter Einbezug renommierter Solisten; diverse kammermusikalische Kleinformationen oder Solisten organisieren ihre Konzerte in Eigenregie; im Freulerpalast Näfels wurde 2011 eine Konzertreihe für klassische Kammermusik ins Leben gerufen.

Jazz, Pop-, Rock-, Party- und Undergroundmusik

Als Zentrum für diese Zweige zeitgenössischer Musik hat sich das *Kulturzentrum Holästei* seit 1987 auf dem Industrieareal Holenstein in Glarus entwickelt. Zuerst als Loka-

lität mit Bandräumen und langjährigen Mietern konzipiert, hat sich das als Genossenschaft organisierte Kulturzentrum schon bald mit einem zweiten Standbein als Konzert- und Veranstaltungsort etabliert. Heute ist der Holenstein die wichtigste Plattform für neue Musik und der einzige Veranstalter im Glarnerland, der ein spezifisches Musik- und Partyangebot auch für Junge unter 18 anbietet. Eng mit der Entstehung des Holenstein als Lokalität mit Probenräumen verknüpft ist das *KFM* (The Kommithee fuehr Müsick), das seit 30 Jahren regelmässig Konzerte mit schweizerischen und internationalen Jazz-Formationen veranstaltet. Seit 2002 finden die Konzerte vor allem im Kunsthaus Glarus und in der Villa Fontana in Ennenda statt.

Im Parterre des Holenstein Areals hat sich 2006 der *Veka* (Verein zur Erweiterung des kulturellen Angebots), ursprünglich ein Ableger des Kulturzentrums, verselbständigt, der neben Lesungen und Filmvorführungen in erster Linie Rock- und Punk-Konzerte mit Newcomer-Bands aus der schweizerischen Underground Szene veranstaltet. Aufgrund seines spezifischen Profils ist der Veka in der einschlägigen Szene weit über die Ostschweiz hinaus bekannt.

Seit 2007 ist das Stadtopenair *Sound of Glarus* dank Kultursponsoring zum grössten Kulturanlass im Kanton herangewachsen, einem Mix aus Stadtfest und Openair. Auf dem Rathausplatz von Glarus wechseln sich



jeweils Ende August während drei Nächten internationale und schweizerische Musikgrössen mit Newcomern und regionalen Bands auf den Bühnen ab.

Musikschulen und Nachwuchsensembles

Als weiterer Konzertveranstalter tritt die *Glarner Musikschule* auf, mit breitem Spektrum von Klassik bis zu moderner Musik (Musical etc.). Auch die *Modern Music School*, die *Blasmusikorchester* und der *Glarner Tambourenverein* bilden Nachwuchsmusiker aus und organisieren Auftrittsmöglichkeiten. 2009 wurde das Ensemble *Glarnerlandstrücher* aus ehemaligen Lernenden der Glarner Musikschule gegründet und besteht seit 2011 als Verein.

Fazit: Im Bereich Musik besteht ein stilistisch weitgefächertes Angebot auf verschiedenen Niveaus, vom Gastspiel internationaler Stars bis zur Laienmusik. Die erfreuliche Fülle und Dichte hat eine Kehrseite in der zunehmenden Konkurrenz ums Publikum. Verbesserte Terminkoordination und Kooperation der Anbieter sind Postulate der künftigen Kulturpolitik.



VISUELLE KUNST

Der 1870 gegründete Glarner Kunstverein ist Träger des 1952 vom Glarner Architekt Hans Leuzinger erbauten *Kunsthhauses Glarus* und versteht sich als Kunstvermittler. Mit seiner Tätigkeit will er dem interessierten Publikum Kunst, insbesondere die zeitgenössische, näherbringen und das Kunstschaffen im Kanton Glarus fördern. Seit Mitte der 1990er Jahre hat sich das Kunsthaus Glarus mit pointierten Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in der schweizerischen Museumslandschaft sowie der internationalen Kunstszene einen Namen gemacht und ist trotz seiner peripheren Lage zu einem der Zentren schweizerischer Gegenwartskunst geworden. Ein weiteres Ziel des Kunstvereins ist es, das für den Kanton Glarus bedeutende Erbe bildender Kunst zu pflegen, seine Kunstsammlungen zu unterhalten und zu erweitern. Die vom Kunstverein angestellte Direktion ist für das national und international ausgerichtete Ausstellungsprogramm zuständig. Neben den jährlich vier Wechselausstellungen und der Ausstellung zum regionalen Kunstschaffen im Kunsthaus Glarus zeigt der Glarner Kunstverein Ausstellungen von regionalen Kunstschaffenden auch in anderen Lokalitäten. Der Güterschuppen Glarus wird ebenfalls vom Kunstverein betrieben und

ergänzt die Aktivitäten des Kunsthauses. Die Lokalität direkt neben dem Kunsthaus ist Plattform für vielfältige kulturelle Anlässe und beherbergt den Kunstraum *Gepäckausgabe*, der seit 2014 von einer unabhängigen Kuratorengruppe bespielt wird.

Die *Klöntal Triennale* wurde 2014 als Ausstellungsprojekt in der Landschaft oberhalb von Glarus sowie im Kunsthaus Glarus ins Leben gerufen. Sie nimmt die Tradition der seit dem 19. Jahrhundert stattfindenden Künstlertreffen und Landschaftsausstellungen im Klöntal auf und will diese im Zusammenspiel mit dem Kunsthaus Glarus mit Kunstprojekten neu beleben.

Das visuelle Schaffen im Kanton Glarus, bzw. der aus dem Kanton hervorgegangenen Künstlerinnen und Künstler, ist vielfältig und zeigt sich in den Bereichen Malerei, Bildhauerei, Video und Fotografie, Grafik, Installation und Performance. Einen Querschnitt durch das regionale Kunstschaffen vermittelt die jährliche Ausstellung zum regionalen Kunstschaffen («Weihnachtsausstellung») im Kunsthaus, unter deren Teilnehmern jeweils ein Fokuspreis vergeben wird, der zu einer Einzelausstellung im Folgejahr berechtigt.

Zusammen mit anderen Kantonen ist Glarus in Berlin an einem *Künstleratelier* beteiligt, das professionellen Kunstschaffenden jeweils für einen viermonatigen Aufenthalt zur Verfügung gestellt wird.

Einige Kunstschaffende finden sich unter den Trägern des *Kulturpreises* des Kantons Glarus sowie des Förderpreises des Kantons Glarus², weitere sind durch Buchpublikationen und Ausstellungskataloge dokumentiert.

Galerien und Ausstellungsorte im Glarnerland sind der Gartenflügel Ziegelbrücke, der

Villagarten Engi, die Stiftung Gallarte in Mollis. Etliche Künstler führen im Glarnerland Schauräume oder -lager sowie Ateliers, die auf Anfrage besichtigt werden können. In kleineren oder grösseren Lokalen finden regelmässig Ausstellungen statt – vom Kantonshospital Glarus über die Räume der Glarner Kantonalbank bis zum Landvogthaus Nidfurn oder dem Kulturcafé Bsinti Braunwald.

Eine prominente Rolle nimmt die *Fotografie* ein, nicht zuletzt wegen der fürs Glarnerland bedeutsamen alpinen und Landschaftsfotografie. Seit 1949 gibt es den Glarner Foto Amateurclub.

Nach der Schliessung des *Kinos* in Glarus bietet heute das Kino Näfels ein aktuelles Kinoprogramm; in Netstal sind fünf Kinosäle geplant. Die Kulturbuchhandlung Wortreich, der Veka, das Sommerkino Rosa Luna, Spotnix und vereinzelte andere Anbieter zeigen Studio- und Freiluftfilme.

Fazit: Mit dem Kunsthaus Glarus verfügt das Glarnerland über eine bedeutende Einrichtung mit nationaler Ausstrahlung. Mittels verstärkter Kunstvermittlung könnten jedoch sowohl das Interesse der Bevölkerung am Angebot als auch die Sichtbarkeit von Kunst erhöht werden. Dem grossen Bedürfnis nach einem Kino kommt der geplante Kinokomplex in Netstal entgegen.

² Siehe Kapitel 2.2.8

LITERATUR

Die *Landesbibliothek*, 1858 aus der evangelischen Landesbibliothek hervorgegangen, ist gleichzeitig Kantonsbibliothek und allgemein-öffentliche Bibliothek. Sie bietet ein aktuelles und vielseitiges Medienangebot für alle Altersgruppen an, das neben Büchern auch CDs, DVDs, Zeitschriften und weitere Medien vor Ort, die Digitale Bibliothek Ostschweiz (Dibio) sowie weitere digitale Informationsquellen umfasst. Die Landesbibliothek sammelt, erschliesst und archiviert zudem die physischen und digitalen Publikationen mit Bezug zum Kanton Glarus. Neben ihrer Funktion als Informationszentrum für die Bevölkerung ist sie auch ein beliebter Ort für Ausstellungen, Lesungen, Vorträge und Buchvernissagen. Sie vermittelt Medien- und Informationskompetenz und fördert lebenslanges Lernen.

Im Bereich der literarischen Grundversorgung ergänzen die *Schul- und Gemeindebibliotheken* das Angebot der Landesbibliothek mit einer Feinverteilung insbesondere von Kinder- und Jugendmedien vor Ort sowie mit vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Leseförderung.

Für ein regelmässiges Programm an literarischen Veranstaltungen, Lesungen und Buchpräsentationen sorgen die zwei *Buchhandlungen* in Glarus, Baeschlin und Wortreich, mit ihren eigenen Veranstaltungsgefässen. Weitere *Veranstalter* sind der Verein Kulturzyt sowie vereinzelt der Veka in Glarus, der Kulturverein Glarus Süd in Schwanden, das Lese-café Bsinti in Braunwald und das Kulturforum Brandluft in der Gemeinde Glarus Nord. Die Baeschlin Verlagsgruppe und der Somedia Buchverlag haben *Verlagsprogramme* mit einem starken regionalen Bezug.

Glarner Autorinnen und Autoren verschiedener Generationen und aus verschiedenen Genres (Belletristik, Sachbuch, Krimi, Kinderbuch), lokal bis international bekannt, einige davon Träger des Glarner Kulturpreises, bereichern das Literaturangebot und das Kulturleben im Kanton mit Lesungen. Sie tragen im Kanton und ausserhalb desselben dazu bei, das Glarnerland nicht nur als Naturerholungsgebiet und Industriekanton, sondern auch als Ort literarischen Schaffens und literarischer Inspiration wahrzunehmen.

Fazit: Das Angebot ist bemerkenswert und vielfältig, sowohl was Bibliotheken als auch Veranstaltungen (Lesungen) angeht. Gastauftritte international gefragter Autoren, Lesungen einheimischer Autorinnen und Autoren, Anlässe für verschiedene Zielgruppen sind vorhanden. Ausbaufähig sind die Förderung des schriftstellerisch begabten Nachwuchses oder Plattformen für experimentelles Literaturschaffen.

THEATER UND TANZ

Zu den wichtigsten Akteuren im Bereich Theater gehören die *Kulturgesellschaft Glarus* als Veranstalter von professionellen Theateraufführungen und das Laienensemble *Theater Glarus*.

Die oben erwähnte «Glarner Musikgesellschaft» übernahm seit den 1970er Jahren auch die Auswahl und Organisation von Theateranlässen und nannte sich ab 1975 «Glarner Konzert- und Theatergesellschaft». Die Eröffnung der Kantonsschule Glarus mit einer speziell für Konzert- und Theateraufführungen konzipierten Aula trug ab 1977 das ihre zum Wachstum der Theatersparte bei. Seither werden verschiedene Ensembles aus der Schweiz und aus Deutschland engagiert. Anfangs der 1980er Jahre wurde das Angebot um ein neues Ressort für Kleinkunst und Kabarett erweitert. Seit der neuerlichen Umbenennung in «Kulturgesellschaft Glarus» bietet diese seit der Saison 2014/2015 auch regelmässig sehr gut besuchte Kindertheateranlässe an.

Mit bemerkenswerter Kontinuität führt das von Laiendarstellerinnen und -darstellern getragene Theater Glarus unter professioneller Regie jährlich im Herbst auf der Bühne des Restaurants Schützenhaus in Glarus ein neues Stück auf. Die Aufführungen erfreuen sich im ganzen Kanton einer ausserordentlichen Beliebtheit und sind in der Regel alle ausverkauft.

Mit ebenso viel Erfolg tourt das Laienensemble der *Chlibüni Glärnisch* jeweils im Frühling mit einer Komödie durch das Glarnerland. Weitere Laientheater-Aufführungen von Vereinen und Theatergruppen finden im Rahmen von Theater-Diners im Freulerpalast statt, bei Unterhaltungsabenden, als Hof- oder Dorftheater (z.B. Bruuwaldler Spiellüt), Kindertheater (Glarisli) sowie Aufführungen von Lernenden (z.B. Theater AG Kantonsschule Glarus).

Die Auftritte professioneller Tänzer und Tanzensembles im Glarnerland haben hingegen Seltenheitswert. In der Aula werden zuweilen Produktionen von Glarner Tanzstudios mit Nachwuchsklassen gespielt.

Fazit: Professionelle Theaterangebote sind ebenso vorhanden wie Laientheater, wobei Experimentelles auch in dieser Sparte eher wenig vorkommt. Kulturpolitische Aufmerksamkeit verdienen die Feststellungen, dass nur sehr vereinzelt Tanzvorführungen stattfinden und dass der Zulauf Jugendlicher zum klassischen Theater immer mehr abnimmt.

VOLKSKULTUR UND BRAUCHTUM

Zu den kulturellen Vereinigungen mit der breitesten aktiven Beteiligung der Bevölkerung und der längsten Tradition gehören eindeutig die *Blasmusikorchester* und die *Gesangsvereine*. Die Glarner Blasmusikvereine sind alle zwischen 80 und 150 Jahre alt. Insgesamt spielen rund fünfhundert Musikanten in den neun Vereinen zwischen Elm und Niederurnen, die im Glarner Blasmusikverband zusammengefasst sind. Die meisten Orchester unterhalten zudem eigene Jugendmusik-Abteilungen und bilden selber Kinder und Jugendliche an den Instrumenten aus.

Der *Glarner Kantonal Gesangverein* überspannt seit 1826 als Verband die Vielzahl von über 20 Männer-, Frauen- und gemischten Chören, von denen viele ihre Wurzeln in kirchlichen Chören des 19. Jahrhunderts haben. Neben der Durchführung des Kantonalen Gesangfestes im Abstand von sechs Jahren gehört die gesangliche Begleitung der Näfelser Fahrt jeweils anfangs April zu den Hauptaktivitäten des Gesangvereins. Ausserhalb der kantonalen Verbandsstruktur gibt es gut ein Dutzend weiterer Chöre, insbesondere solche mit spezialisiertem Repertoire: internationale Folklore, Gospels und Spirituals.

In den vier Glarner *Jodelchören* aus Elm, Ennenda, Glarus und Niederurnen sind über 60 Sängerinnen und Sänger aktiv. Gegründet

zwischen 1933 und 1964, sind die Jodelklubs um einiges jünger, aber nicht minder traditionsbewusst als die Gesangschöre und Blasmusikvereine. Im Chinderjodelchörli Glarnerland wird seit 2006 eine Schar von etwa 40 Schulkindern mit dem heimatlichen Liedgut und dem Glarner Trachtenwesen vertraut gemacht.

Der 1938 gegründete *Glarner Tambourenverein Näfels* zählt heute über 50 trommelnde Mitglieder. Die Stammsektion trommelt an regionalen und eidgenössischen Wettspielen in der Höchstkategorie und bietet verschiedene Unterhaltungs-Programme.

Weitere Träger traditioneller Volkskultur sind die *Trachtenvereinigung des Kantons Glarus*, die *Trachtengruppe Näfels*, die *Glarner Bäuerinnen- und Landfrauenvereinigung*, Volkstanzgruppen, Ländlerkapellen, Ländlerweihnachten sowie die *Äpler- und Bauernchilbi Linthal*. Dazu kommen eine Pipeband (*Glaronia Pipes and Drums*) sowie verschiedene Fasnachts-Guggen. Auch das Spiel von Alphorn oder Büchel wird im Kanton Glarus ausgeübt und ist vielerorts noch in der Natur zu hören.

Der Glarner Mundart wird mit verschiedenen Stubeten und Publikationen (Bücher, CDs) Beachtung geschenkt, ihrer Pflege hat sich insbesondere die *Academia Glaronensis* verschrieben.

Fazit: Die Volkskultur ist im Kanton Glarus in vielen Facetten lebendig. Die grosse Eigeninitiative der Aktiven ist wertvoll und verdient Unterstützung.

DIVERSE KULTURVERAN- STALTER

Der *Kulturverein Glarus Süd* steht in der Tradition des bis 2016 als «Gemeindestube Schwanden» aktiven Vereins. Ursprünglich als alkoholfreie Begegnungsstätte für die Belegschaft des Elektrogeräteherstellers Therna ins Leben gerufen, entwickelte sich die «Gemeindestube» seit anfangs der 1990er Jahre zum bedeutendsten Kulturveranstalter für Schwanden und das Glarner Hinterland. Neben der traditionellen Weihnachtsfeier konnte die Angebotspalette im Gemeindezentrum Schwanden vor allem auf Theater, Kabarett und Konzerte erweitert werden.

Das Lese- und Kulturcafé *Bsinti* ist der Kulturtreffpunkt in Braunwald. In einem ehemaligen Ladenlokal eingerichtet, ist das Café gleichzeitig Ausstellungsraum mit einer kleinen Bibliothek und einer Buchhandlung. Ein Kulturverein unter professioneller Leitung organisiert Veranstaltungen mit Schwerpunkten in den Sparten Literatur, Fotografie, Architektur, Musik und Kleinkunst. Wo möglich, wird der Bezug zur alpinen Umgebung hergestellt, und in jeder Sparte werden einzelne Veranstaltungen für Kinder und Familien angeboten.

Im *Landvogthaus Nidfurn* werden mehrmals jährlich Kleinkonzerte oder Lesungen abgehalten.

Kulturveranstalter in *Glarus Nord* sind das *Kulturforum Brandluft* und die *IG Dorfklavier Mollis*, dazu kommt die Kulturbühne im *Lihn Filzbach*. Hier finden Anlässe mit Singer-Songwritern aus aller Welt, Blues, Folk, Gospel, Comedy usw. statt. Auch der Bohlen-saal in Näfels, die Kleinbühne im Hotel

Schwert Näfels, sowie der gemeindeeigene Saal «Jakobsblick» in Niederurnen werden für Veranstaltungen genutzt.

Seit Ende der 1990er Jahre mit regelmässigen Betriebsbeiträgen aus dem Kulturfonds versehen und baulich sowie technisch den Anforderungen eines professionellen Konzertlokals angepasst, ist das *Kulturzentrum Holästei* heute zusammen mit der Bühne des *Veka* im Parterre des Gebäudes die einzige feste Konzertbühne im Glarnerland und der grösste Veranstalter im Bereich Rock, Pop und alternative Musik. Dabei hat sich der Mix aus Vermietung von Band-Proberäumen und Veranstaltungsorten aus der Anfangszeit bewährt. Während zehn Betriebsmonaten finden jährlich über hundert eigene Veranstaltungen oder solche Dritter statt, von Konzerten und Partys bis zu Ping-Pong- und Billardturnieren.

In Glarus gastiert traditionell jeden April der *Zirkus Knie*. Etabliert ist mittlerweile auch der Glarner *Zirkus Mugg* in Betschwanden mit seinem weitreichenden Angebot für Familien und den Nachwuchs (Zirkusferienwochen, Schulprojekte etc.) sowie dem Weihnachtsvariété.

Fazit: Die vielfältige Kleinkunst und Alternativkultur im Glarnerland ist überwiegend lokal oder regional präsent. Die Veranstalter bieten gemischte Programme an («Für jeden etwas»). Das kann als Stärke gelten; mit einer klareren Profilierung liessen sich jedoch eindeutiger Zielgruppen ansprechen und das Angebot würde, zumal mit optimierter Terminkoordination, übersichtlicher.

TRÄGERINNEN UND TRÄGER DES KULTURPREISES DES KANTONS GLARUS UND DES FÖRDERPREISES DES KANTONS GLARUS

2.2.6

In den vorangegangenen Abschnitten werden Institutionen, Veranstalter und Veranstaltungsorte beschrieben, jedoch keine Personen namentlich genannt. Um wenigstens einen beispielhaften Einblick zu geben, welches Spektrum von anerkannten Kunstschaffenden und Kulturinstitutionen im Kanton Glarus wirkte und wirkt, sind nachfolgend die Trägerinnen und Träger des Kulturpreises des Kantons Glarus und des Förderpreises des Kantons Glarus aufgelistet.

Kulturpreis des Kantons Glarus 1975 – 2017

| | |
|------|--|
| 1975 | Walter Blumer (Bern), Kartograf und Ingenieur ETH |
| 1978 | Heinrich Stüssi (Linthal), Lehrer und Herausgeber Neujahrsbote |
| 1978 | Georg Thürer (Teufen), Historiker und Schriftsteller |
| 1980 | Jakob Zweifel (Glarus/Zürich), Architekt ETH und Präsident Glarner Heimatschutz |
| 1980 | Eduard Vischer (Glarus), Historiker und Prorektor Kantonsschule |
| 1982 | Fritz Zopfi (Langnau), Redaktor und Ortsnamensforscher |
| 1984 | Fritz Stucki (Netstal), Historiker und alt Landammann |
| 1984 | Dora u. Jakob Kobelt-Sudja (Mittlödi), Musiker |
| 1986 | Helene R. Wegmann-Markwalder (Zürich), Donatorin des Kurt-Brunner-Hauses Glarus |
| 1989 | Karl Jakob Wegmann (Thalwil), Kunstmaler |
| 1991 | Lill Tschudi (Schwanden), Kunstmalerin |
| 1995 | Christoph H. Brunner (Mittlödi), Historiker und Prorektor Kantonsschule |
| 1995 | Glarner Musikschule (Glarus), Institution |
| 1999 | Anne-Marie Schindler Chopping (Buchillon), Ärztin und Kulturförderin |
| 1999 | Rudolf Aschmann (Mollis), Gründer und Leiter Glarner Musikkollegium |
| 1999 | Niklaus Meyer (Mörschwil), Gründer und Leiter Glarner Madrigalchor |
| 2001 | Bernhard Stettler (Zürich), Historiker |
| 2001 | Emil Zopfi (Obstalden), Schriftsteller |
| 2003 | Urs Lüthi (München), Künstler |



| | |
|------|--|
| 2005 | Kurt Müller Klusman (Zürich), Chorleiter und Dirigent |
| 2005 | Christoph Kobelt (Mittlödi), Chorleiter und Dirigent |
| 2007 | Jürg Davatz (Degersheim), Leiter Museum des Landes Glarus |
| 2007 | Hans Laupper (Ennenda), Landesarchivar und Bibliothekar |
| 2009 | Kunsthaus Glarus , Institution |
| 2011 | Tim Krohn (Glarus/Zürich), Schriftsteller |
| 2013 | Herbert Leiser (Obstalden), Schauspieler |
| 2015 | Robert Jenny (Ziegelbrücke/Weesen), Kulturförderer und Kulturvermittler |
| 2017 | Perikles Monioudis (Zürich), Schriftsteller |

Förderpreis des Kantons Glarus 1978 – 2017

| | |
|------|--|
| 1978 | Theater Glarus , Institution |
| 1978 | Wolfgang Meixner (Mollis), Regisseur |
| 1978 | Urs Lachenmeier (Mühlehorn), Kunstschmied |
| 1982 | Doris Schwitter-Landolt (Näfels), Leiterin Jugendtheater Näfels |
| 1982 | Christoph Kobelt (Mittlödi), Musiker |
| 1982 | Werner Wiedenmeier (Diesbach), Schriftsteller |
| 2004 | Perikles Monioudis (Glarus/Berlin), Schriftsteller |
| 2005 | Katrin Hotz (Näfels), Bildende Künstlerin |
| 2006 | Fridolin Walcher (Nidfurn), Fotograf |
| 2007 | Sarah Burger (Zürich), Bildende Künstlerin |
| 2008 | Patrick Mitidieri (Glarus), Musiker/Rapper |
| 2009 | Daniel Mezger (Zürich), Schriftsteller |
| 2010 | Raphael Wiedenmeier (Zürich), Fotograf |
| 2011 | Ingrid Käser (Zürich), Bildende Künstlerin |
| 2012 | Peter Hauser (Zürich), Bildender Künstler und Fotograf |
| 2013 | Jürg Wickihalder (Zürich), Musiker |
| 2014 | Dafi Kühne (Näfels/Zürich), Grafiker und Schriftdrucker |
| 2015 | Michael Noser (Zürich), Maler und Bildender Künstler |
| 2016 | Judith Arlt (D-Meldorf), Schriftstellerin |
| 2017 | Mathias Elmer (Ennenda/USA), Dirigent |

DAS PROFIL DER GLARNER KULTURVERANSTALTER UND KULTURINSTITUTIONEN

Das Ziel einer Online-Umfrage im Mai 2016 war es, einen Überblick über das Profil der 110 befragten Kulturveranstalter und Kulturinstitutionen im Glarnerland zu gewinnen: also über die inhaltliche Ausrichtung und die Schwerpunkte ihres Angebots, über ihr Zielpublikum und ihre Finanzierungsstruktur, über ihre Bedürfnisse und Vorstellungen hinsichtlich der künftigen kantonalen Kulturpolitik.

Befragt wurden Veranstaltende und Institutionen im Portal «Glarner Agenda» und Geförderte aus einer Liste der kantonalen Kulturförderung. Zwischen 49 und 69 Teilnehmende antworteten auf die einzelnen Fragen, der Rücklauf lag somit zwischen 45 und 63 Prozent (es war möglich, die Umfrage abzuschliessen, ohne alle Fragen zu beantworten).

Die Ergebnisse der Umfrage flossen in die Erarbeitung der Schwerpunkte und die Zielformulierung der künftigen Kulturpolitik ein (vgl. Kapitel 5). Nachfolgend sind die wichtigsten Ergebnisse dargestellt und interpretiert.

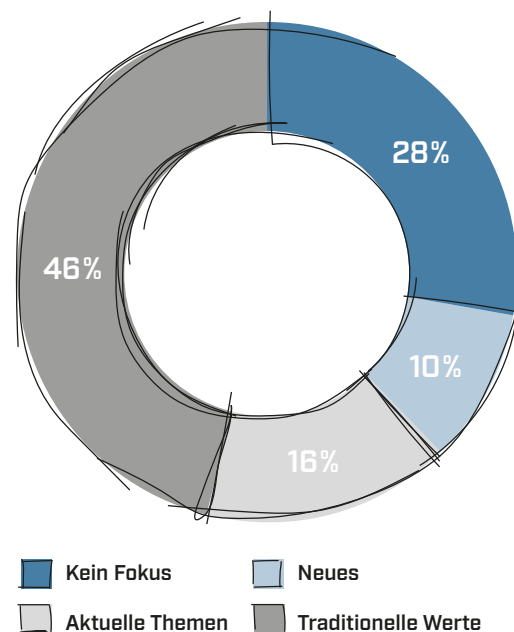
WELCHES INHALTLICHE PROFIL PFLEGEN DIE VERANSTALTER?

Knapp die Hälfte der 59 Antwortenden gibt an, dass sie ihre Aktivitäten auf die «Pflege traditioneller Werte» und Inhalte ausrichten; gut ein Viertel hat keine klare Ausrichtung bzw. bezeichnet ihr Angebot als «breit ausgerichtet»; das restliche Viertel nennt als Ausrichtung «Aktuelle Themen» oder «Neues (Trendsetting)».

Auf der Bandbreite zwischen den Polen «traditionell-konventionell» und «progressiv-experimentell» verorten sich die Veranstalter somit überwiegend im «traditionell-konventionellen» Bereich.

Anzahl Veranstalter

nach inhaltlichem Profil (N=59)



WELCHE KULTURSPARTEN PFLEGEN DIE VERANSTALTER?

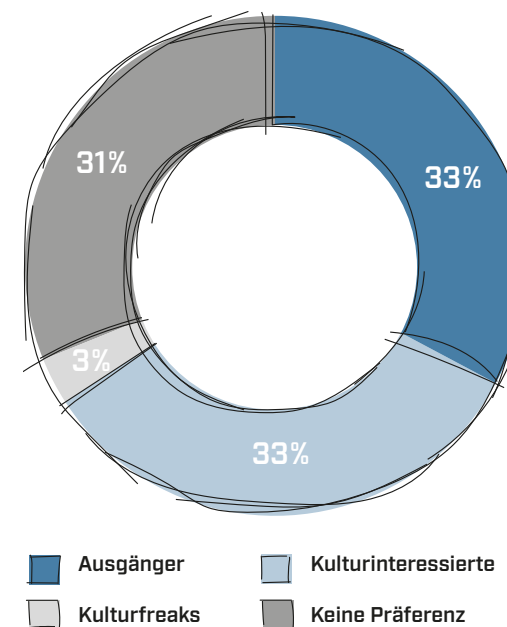
Das Programmangebot der Veranstalter besteht im Durchschnitt zu rund 70 % aus Musik. Ein zweiter Schwerpunkt, der durchschnittlich etwa 45 % der Programme ausmacht, liegt auf den Gebieten «Kulturgut und kulturelles Gedächtnis» sowie «Heimatspflege, Brauchtum». Nur rund ein Drittel der Veranstalter widmet sich den Sparten Bildende Kunst, Film/Neue Medien, Literatur, noch etwas weniger den Bereichen Multimedia und Theater/Tanz.

AN WELCHES ZIELPUBLIKUM RICHTEN SICH DIE VERANSTALTER?

Die Antworten zu den vorgegebenen Kategorien zeigen, dass je rund ein Drittel der Veranstalter «traditionelle, konsumorientierte Ausgänger» beziehungsweise «moderne, anspruchsvolle Kulturinteressierte» ansprechen wollen, während nur 2 der 58 hier antwortenden Veranstalter sich an «progressive Kulturfreaks» wenden, nämlich das Kulturzentrum Holästei und der von jungen Künstlern bespielte Ausstellungsraum Güterschuppen («Gepäckausgabe»). Das letzte Drittel der Veranstalter hat keine spezielle Publikumsausrichtung.

Wichtigstes Zielpublikum

der Veranstalter (N=58)



Hinsichtlich der Altersgruppen des Publikums geben die Veranstalter an, dass sich ihre Angebote zu mehr als 60 % an über 30-Jährige richten, während nur je ein gutes Viertel der Veranstaltungen auch auf die unter 18-Jährigen oder die unter 30-Jährigen zielt.

Was die geografische Verteilung des Zielpublikums anbelangt, so geben die Veranstalter und Institutionen an, dass sich ihre Angebote zu je knapp 50 % eher an lokale oder regionale Publika richten und nur zu etwa einem Drittel auch an überregionale Besucherinnen und Besucher.

WIE VIELE VERANSTALTUNGEN GIBT ES UND WIE VIELE BESUCHENDE ZIEHEN SIE AN?

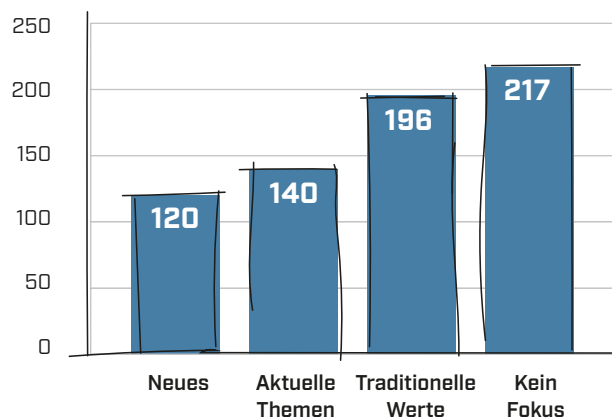
Anzahl Veranstaltungen (nach inhaltlichem Profil)

Von den die Umfrage beantwortenden Veranstaltern realisieren jene mit der inhaltlichen Ausrichtung «kein Fokus» das grösste Angebot, nämlich knapp 220 Veranstaltungen pro Jahr. Dies liegt hauptsächlich an der Landesbibliothek Glarus, dem Zirkus Mugg, der Glarner Musikschule und den Bibliotheken Glarus Nord, die alle «keinen Fokus» bzw. eine «breite Ausrichtung» angeben und zusammen 140 Veranstaltungen pro Jahr durchführen.

Diese Kategorie wird dicht gefolgt von knapp 200 Anlässen mit der Ausrichtung «Pflege traditioneller Werte», während zu «aktuellen Themen» rund 140 und zu «Neuem» etwa 120 Veranstaltungen stattfinden.

Anzahl Veranstaltungen

nach inhaltlichem Profil (N=56)



Besucherzahlen

Betrachtet man die Besucherzahlen pauschal, so ist das Spektrum gross: Zwischen fast familiären Anlässen, mit insgesamt unter hundert Besuchenden pro Jahr, und Grossveranstaltungen mit bis zu zehntausend Teilnehmenden sind alle Grössenordnungen zu finden. Die meisten Veranstalter bewegen sich im mittleren Bereich: 16 (von 57 hier Antwortenden) geben 201 bis 500 Besucherinnen und Besucher an pro Jahr, acht zählen 501 bis 1000 und zwölf 1001 bis 2000.

Zu den Veranstaltern und Institutionen, die angeben, über 5000 Besucher pro Jahr zu zählen, gehören die Bibliotheken Glarus Nord, die Landesbibliothek, das Kulturzentrum Hollästei, die Glarner Älpler- und Bauernchilbi in Linthal, das Stadtopenair Sound of Glarus und das Museum des Landes Glarus im Freulerpalast Näfels.

Differenziert man die Besucherzahlen nach dem inhaltlichen Profil der Veranstalter, dann haben – wenig überraschend – jene, die am meisten Veranstaltungen realisieren, auch am

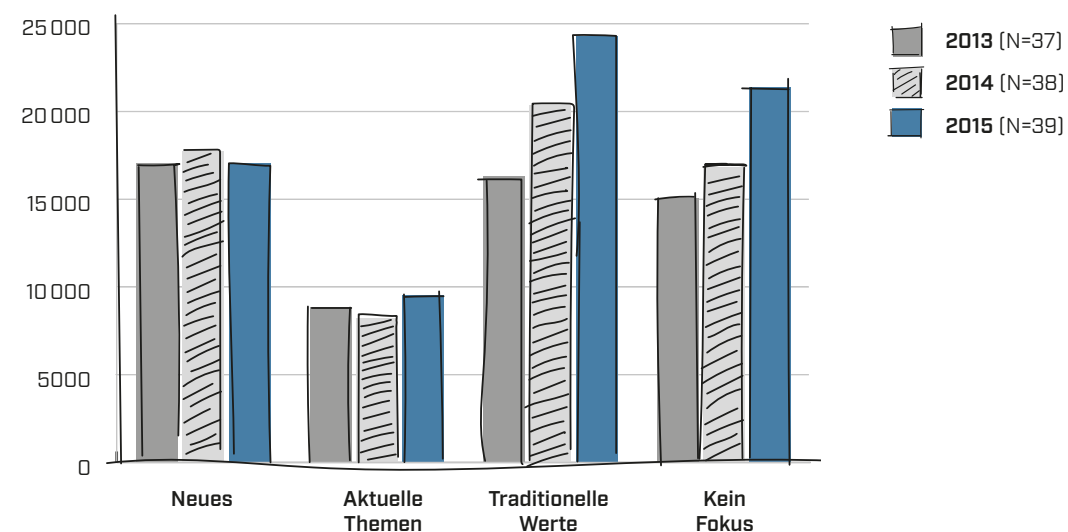
meisten Besuchende: nämlich die Veranstalter mit einer «breiten Ausrichtung», das heisst ohne bestimmten inhaltlichen Fokus, und jene mit Priorität auf traditionellen Werten.

Insgesamt ergibt sich – bezogen auf die in der Umfrage erhobenen drei Jahre 2013–2015 – hinsichtlich der Besucherzahlen ein recht ausgeglichenes Bild zwischen den Veranstaltungskategorien «Neues», «aktuelle Themen», «traditionelle Werte» und «kein Fokus».



Besucherzahlen 2013 – 2015

(ohne Landesbibliothek), nach inhaltlichem Profil



2.3.5

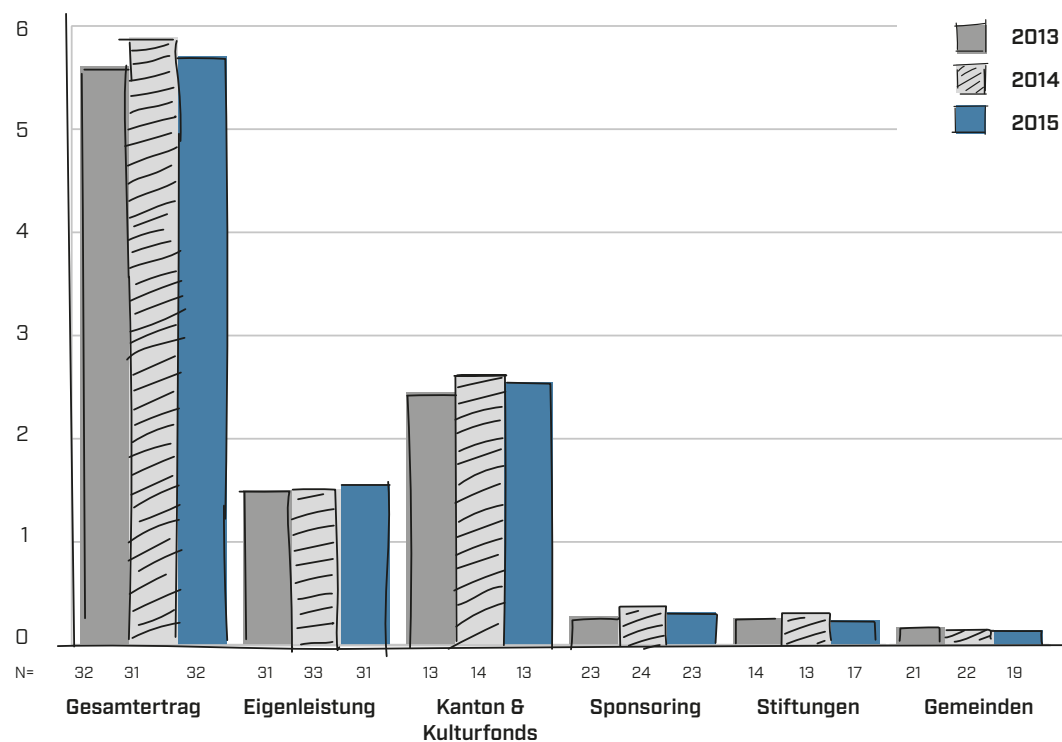
Eigenleistungen etwa 1.5 Mio. Franken, und nochmals 1.5 Mio. Franken an Erträgen stammen aus Sponsoring sowie Beiträgen von Stiftungen und Gemeinden. Insgesamt ist die private Kulturförderung, auch mittels Sponsoring, eher schwach entwickelt und wird von den Befragten zudem als rückläufig erlebt.

FINANZIELLES

Die Gesamterträge aller die Umfrage beantwortenden Kulturinstitutionen betragen in den Jahren 2013 bis 2015 jeweils rund 5 Mio. Franken. Die Kantons- und Kulturfondsbeiträge machten rund 2 Mio. Franken aus, die

Finanzstruktur 2013 – 2015

(in Millionen Schweizer Franken)



RAUMANGEBOT

Die Frage nach dem momentan genutzten Raumangebot und dem Raumbedarf wurde von insgesamt 64 Veranstaltern oder Institutionen ganz oder teilweise beantwortet. 62.5 % der Veranstalter oder Institutionen äussern sich nicht zu einem allfälligen Raumbedarf. 22 % bezeichnen das verfügbare Raumangebot ausdrücklich als ausreichend oder gut, 15.5 % haben konkrete bzw. zusätzliche Raumbedürfnisse geäussert, etwa mietfreie Schul- oder Kirchenräume für Filmvorführungen, feste Proberäume für Musiker, geeignete Bühnen für Kleinkunst oder Räume für Ausstellungsvorbereitung und Museumspädagogik.

2.3.6



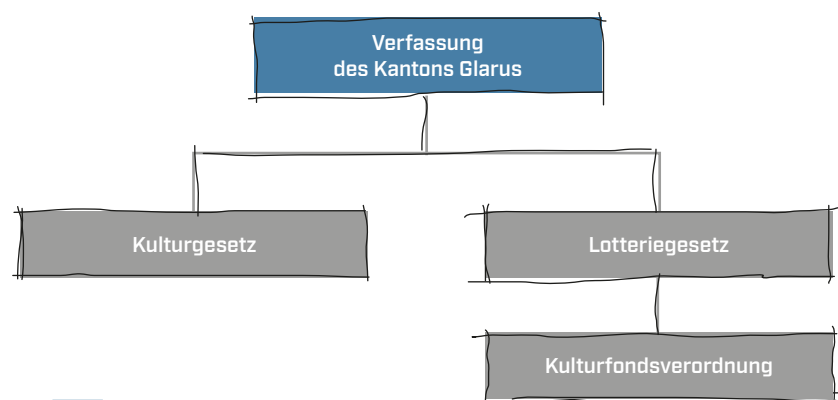


3. KULTURPOLITIK UND KULTUR- FÖRDERUNG IM GLARNERLAND

Glarns Sonst für
Kulturpolitik und
Kulturförderung im
Glarnerland
Glarns Sonst für
Kulturpolitik und
Kulturförderung im
Glarnerland
Glarns Sonst für
Kulturpolitik und
Kulturförderung im
Glarnerland
Glarns Sonst für
Kulturpolitik und
Kulturförderung im
Glarnerland

DER POLITISCHE RAHMEN: VERFASSUNG, GESETZ UND VERORDNUNG

Die Kulturpolitik des Kantons Glarus stützt sich auf rechtliche Grundlagen: Kantonsverfassung, Kulturgesetz, Lotteriegesetz und Kulturfondsverordnung.



3.1

Die *Kantonsverfassung* von 1988 äussert sich an drei Stellen zum Thema Kultur, naturgemäss in relativ abstrakter Form:

- in Artikel 10 gewährleistet sie die Freiheit der Kultur und der Kunst,
- in Artikel 22 Absatz 3 verpflichtet sie den Kanton und die Gemeinden, die Schönheit und Eigenart der Ortsbilder und Kulturdenkmäler zu bewahren, und
- in Artikel 40 Absatz 1 ist die Förderung des kulturellen, künstlerischen und wissenschaftlichen Schaffens als Aufgabe von Kanton und Gemeinden festgehalten.

Das *Gesetz über die Förderung des kulturellen Lebens (Kulturgesetz)* aus dem Jahr 1972 ist in seinem Zweckartikel auch nicht sehr ausführlich: «Der Kanton fördert das kulturelle Leben, insbesondere Kunst und Wissenschaft», hält dann aber insbesondere fest, wie die jährlich verfügbaren finanziellen Mittel zu verwenden sind, nämlich durch:

- a. Schaffung eines Glarner Kulturpreises zur Auszeichnung von Personen oder Institutionen, die sich um das kulturelle Leben des Kantons verdient gemacht haben;
- b. Verleihung von Förderungspreisen;
- c. Anschaffung und Erhaltung von wertvollem Kulturgut;
- d. Beiträge an wissenschaftliche Arbeiten;
- e. Beiträge an glarnerisches Kunstschaffen;
- f. Beiträge an künstlerischen Schmuck öffentlicher Gebäude;
- g. Beiträge an kulturelle Institutionen;
- h. Beiträge an bedeutende kulturelle Veranstaltungen;
- i. Beiträge an Bestrebungen zur Pflege von Mundart und Brauchtum.

Der Vollständigkeit halber sei das 1971 erlassene *Gesetz über den Natur- und Heimatschutz* erwähnt, das unter anderem den Schutz der Kultur- und Baudenkmäler regelt und somit im vorliegenden Kontext vor allem für die kantonale Denkmalpflege relevant ist.

Das *Einführungsgesetz zum Bundesgesetz betreffend die Lotterien und die gewerbmässigen Wetten (Kantonales Lotteriegesetz, KLG)*

aus dem Jahr 2012 regelt die Durchführung von Lotterien und die Verwendung der dem Kanton daraus zufließenden Erträge. Diese werden auf den Kultur-, den Sport- und den Sozialfonds verteilt. Der Regierungsrat legt die Höhe der jeweiligen Anteile fest, für den Kulturfonds beträgt diese 62 Prozent. Für Beiträge aus diesen Fonds gilt der Grundsatz, dass sie für gemeinnützige und wohltätige Zwecke zu verwenden sind und nicht zur Erfüllung gesetzlich geregelter öffentlich-rechtlicher Verpflichtungen von Gemeinwesen dienen dürfen. Wichtigste Kriterien in der Beurteilung eines Vorhabens sind sodann seine Bedeutung für den Kanton Glarus und dessen Gemeinden, sein gesellschaftlicher und kultureller Wert und sein Einmaligkeitscharakter.

Die *Kulturfondsverordnung* von 2013 schliesslich spezifiziert: «Unterstützt bzw. gefördert werden kulturelle Projekte, Werke und Veranstaltungen. Periodisch können der Glarner Kulturpreis und Anerkennungspreise zur Auszeichnung von kulturellen Leistungen verliehen werden.» Sie legt die Höhe der Preisgelder fest, sieht für namhafte und wiederkehrende Beiträge den Abschluss von Leistungsvereinbarungen vor und weist dem Departement Bildung und Kultur die Kompetenz zu, Einzelheiten zum Verfahren der Geschusstellung und zu den Beurteilungskriterien in Richtlinien zu regeln, die öffentlich zugänglich sein sollen.

KULTURPFLEGE

Der Kulturpflege zuzurechnen sind in der Verwaltung:

Das Landesarchiv

Das Landesarchiv ist das zentrale Archiv des Kantons und seiner Rechtsvorgänger, des alten Landes Glarus und der konfessionellen Landesteile und deren Behörden. Seine Aufgabe ist die Sicherung und Überlieferung des kollektiven Gedächtnisses. Dies wird sichergestellt, indem das Archiv Schriftgut, Bild- und Tonquellen, zum Beispiel von der Landsgemeinde, sammelt, konserviert und für die historische Forschung erschliesst und zugänglich macht.

Die Fachstelle Denkmalpflege und Ortsbildschutz

Sie hat die Aufgabe, das baukulturelle und architektonische Erbe an künftige Generationen zu überliefern. Der Kanton unterstützt zusammen mit Bund und Gemeinden die Eigentümer mit Beiträgen an die Kosten zur Erhaltung und Pflege von besonders erhaltenswerten Objekten. Die Denkmalpflege achtet dabei nicht nur auf den baugeschichtlichen und baukünstlerischen Wert sowie die architektonische Qualität eines Objektes oder Ensembles, sondern auch auf die sozial-, wirtschafts- und technikgeschichtliche Zeugenschaft. Ortsbilder von nationaler Bedeutung sind Adlenbach (Luchsingen), Diesbach, Elm, Glarus, Mollis, Näfels, Rüti, Steinibach (Elm) und Ziegelbrücke. Bekannte Baudenkmäler sind der Freulerpalast in Näfels, der Herrensitz Haltli und das Zwickyhaus in Mollis, das Kunsthaus in Glarus, das Fabrikensemble Jenny & Co. in Ennenda oder das Ortsstockhaus auf der Braunwaldalp.

STRUKTUREN, AKTEURE, AUFGABEN UND ABLÄUFE

Dem *Regierungsrat* kommt im Kulturbereich die oberste Verantwortung für die Tätigkeit der einschlägigen Verwaltungsstellen zu. Die Aufgaben der kantonalen Kulturpolitik sind im *Departement Bildung und Kultur* zusammengefasst, für sie direkt verantwortlich ist die Hauptabteilung *Kultur mit ihren Dienststellen und Mitarbeitenden*. Ihr obliegt auch die überkantonale Koordination der Glarner Kulturpolitik mit den anderen Kantonen und dem Bund.

Unter dem Begriff Kulturpolitik werden im landläufigen Verständnis hauptsächlich drei Aspekte zusammengefasst: *Kulturpflege, Kulturvermittlung und Kulturförderung*.

Das Kunstdenkmäler-Inventar

In der auf drei Bände angelegten Glarner Reihe der «Kunstdenkmäler der Schweiz» wird die Baukultur des Kantons Glarus mit den Methoden der Denkmaltopographie erforscht und dokumentiert. Die Buchreihe schafft die Grundlagen zum Verständnis der Denkmäler in ihrem geschichtlichen Wandel und bildet eine notwendige Voraussetzung für deren weitere Erforschung, Pflege und Erhaltung. Der erste Band, Glarus Nord, erschien 2017, der zweite Band ist in Erarbeitung. Die Kunstdenkmäler des Kantons Glarus bieten in knapper Form, wissenschaftlich fundiert und für einen breiten Leserkreis bestimmt, eine Gesamtdarstellung der baukünstlerischen Produktion vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert.

Die Kantonsarchäologie

Sie sichert und erforscht die Geschichte anhand von Objekten und Befunden, die im Rahmen von Bodeneingriffen zu Tage treten. Neben der Untersuchung und Dokumentation gefährdeter Objekte mittels Ausgrabungen und Gebäudeaufnahmen gehören auch Massnahmen zum Schutz von Fundstellen und historischen Stätten wie die Bezeichnung von Zonen archäologischer Funde dazu. Zu den bedeutenden (bekannten) Fundstellen und

historischen Stätten zählen der römische Wachturm «Voremwald» in Filzbach, die mittelalterliche Letzi in Näfels, die Altstadt von Glarus und die mittelalterliche Alpwüstung «Bergeten» in Braunwald.

Die Naturwissenschaftlichen Sammlungen

Der Kanton hat die Aufgabe, naturwissenschaftliche Objekte zu bergen, zu konservieren, zu inventarisieren und zu dokumentieren. Es handelt sich um Sammlungen von Gesteinen, Mineralien, Fossilien, Pflanzen (Herbare) und Insekten, die je für sich von hohem wissenschaftlichem Wert sind. In ihrer Gesamtheit bilden die Sammlungen ein bio- und erdwissenschaftliches Archiv der Biodiversität. Die weltweit grösste Sammlung von versteinerten «Glarner Fischen» aus dem Landesplattenberg in Engi ist ein einmaliger Bestand für die paläontologische Forschung in der Schweiz und Europa.

Der Kulturgüterschutz

Er hat die Aufgabe, Baudenkmäler, archäologische Stätten, Sammlungen und Archive vor Verlust oder Beschädigung im Katastrophenfall zu schützen. Längst nicht mehr nur auf den Schutz bei bewaffneten Konflikten ausgerichtet, soll er Schutz- und Evakuationsvorkehrungen zur Rettung kultureller Objekte, insbesondere bei Naturgefahren, Feuer oder Wassereintritt, treffen. Die Hauptabteilung Kultur ist im Rahmen der kantonalen Zivilschutzorganisation für den Kulturgüterschutz zuständig.



KULTURVERMITTLUNG

Der Kulturvermittlung zugezählt werden kann:

Die Landesbibliothek

Als kulturelle Grundeinrichtung des Kantons dient die Landesbibliothek der allgemeinen Bildung, dem Lehren, Lernen und der Unterhaltung für alle Altersgruppen. Mit einem vielfältigen Medienangebot vermittelt sie Medien- und Informationskompetenz. Die Landesbibliothek sammelt und erschliesst insbesondere Publikationen mit Bezug zum Kanton Glarus und dient der Bevölkerung als ein beliebter Ort für Ausstellungen, Lesungen, Vorträge und Buchvernissagen.

Ebenfalls der Kulturvermittlung dienen Institutionen, die nicht als Dienststellen in die kantonale Verwaltung eingegliedert sind, sondern privatrechtliche Trägerschaften (Stiftung, Verein) aufweisen, vom Kanton jedoch mit namhaften Mitteln aus dem Kulturfonds finanziell mitgetragen werden:

Das Museum des Landes Glarus

im Freulerpalast, mit seinen Abteilungen Wohnmuseum, Kantongeschichte, Textil-, Militär- und Skisportmuseum;

Der Freulerpalast

selbst, im Bereich des Haus- und Schlossbaus das bedeutendste Gesamtkunstwerk der Schweiz aus dem 17. Jahrhundert;

Das Kunsthaus Glarus,

als wichtige Plattform für die Präsentation schweizerischer und internationaler zeitgenössischer Kunst sowie der Sammlungsbestände des Glarner Kunstvereins und des regionalen Kunstschaffens.

KULTURFÖRDERUNG

Während die Aufgaben der oben genannten institutionellen Akteure weitgehend vorgegeben sind bzw. sich, etwa in der Denkmalpflege und Archäologie, nach den sachlich gegebenen Erfordernissen richten (Restaurierung denkmalgeschützter Liegenschaften; archäologische Notgrabungen usw.), ist die Aufgabenstellung auf dem Gebiet der Kulturförderung offener: Hier wird primär auf von aussen an die Zuständigen herangetragene Bedürfnisse reagiert, will sagen, auf Beitragsgesuche. Aus diesem Grund, weil hier weniger vordefinierbar ist und entsprechend grösserer Gestaltungsspielraum besteht, legt das vorliegende Kulturkonzept besonderen Fokus auf die Kulturförderung.

Zentraler Akteur in der staatlichen Kulturförderung ist die mindestens fünfköpfige «Kommission zur Förderung des kulturellen Lebens», kurz *Kulturkommission*. Sie wird vom Vorsteher oder der Vorsteherin des De-

partements Bildung und Kultur präsiert, die Geschäftsführung besorgt die Hauptabteilung Kultur. Die Mitglieder werden vom Regierungsrat für jeweils vier Jahre gewählt, eine Amtszeitbeschränkung besteht nicht. Bei der Zusammensetzung wird darauf geachtet, dass fachliche Kompetenz in allen Sparten des kulturellen Schaffens vertreten ist. Die Gesuche um Beiträge werden in der Regel an vier Sitzungen im Jahr behandelt. Der Regierungsrat entscheidet über die Anträge der Kommission, er kann seine Entscheidungskompetenz jedoch ganz oder teilweise an die Kommission delegieren. Aktuell entscheidet diese bis zum Betrag von 10 000 Franken in eigener Kompetenz über Beitragsgesuche.

Die Kulturkommission ist personell identisch mit dem Stiftungsrat der *Hans-Streiff-Stiftung* zur Förderung des kulturellen Lebens³.

³ Siehe Kapitel 3.3, Seite 50

FAKTEN UND ZAHLEN

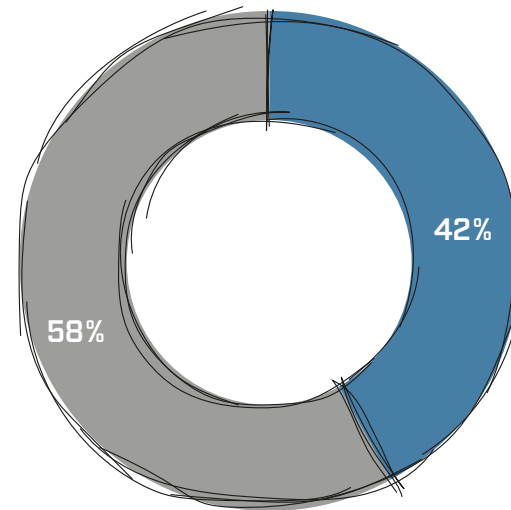
STAATLICHE KULTURFÖRDERUNG

Die finanziellen Mittel zur Erfüllung der kulturpolitischen Aufgaben des Kantons Glarus stammen aus verschiedenen Quellen:

- aus dem ordentlichen *Budget der Hauptabteilung Kultur* im Staatshaushalt – verwendet für Denkmalpflege und Archäologie, Landesarchiv, Landesbibliothek, Naturwissenschaftliche Sammlungen sowie für den Personalaufwand des historischen Museums im Freulerpalast;
- aus weiteren ordentlichen Geldern aus dem *Staatshaushalt*, die der Landrat oder die Landsgemeinde punktuell für gewichtige Kulturprojekte bewilligen kann – in der Vergangenheit etwa für die Inventarisierung der Kunstdenkmäler des Kantons Glarus, für die Erneuerung der Dauerausstellung zur Kantongeschichte im Museum des Landes Glarus, oder für die Sanierung des Kunsthauses Glarus;

Die gesamten Kulturausgaben des Kantons, ohne jene der Gemeinden und ohne die Mittel der Hans-Streiff-Stiftung oder jene aus Schenkungen, betragen 2017 rund 3.2 Mio. Franken, was knapp einem Prozent des kantonalen Haushalts entspricht.

Kulturausgaben 2017



■ Hauptabteilung Kultur: Fr. 1 790 457.-
 ■ Kulturfonds: Fr. 1 292 632.-

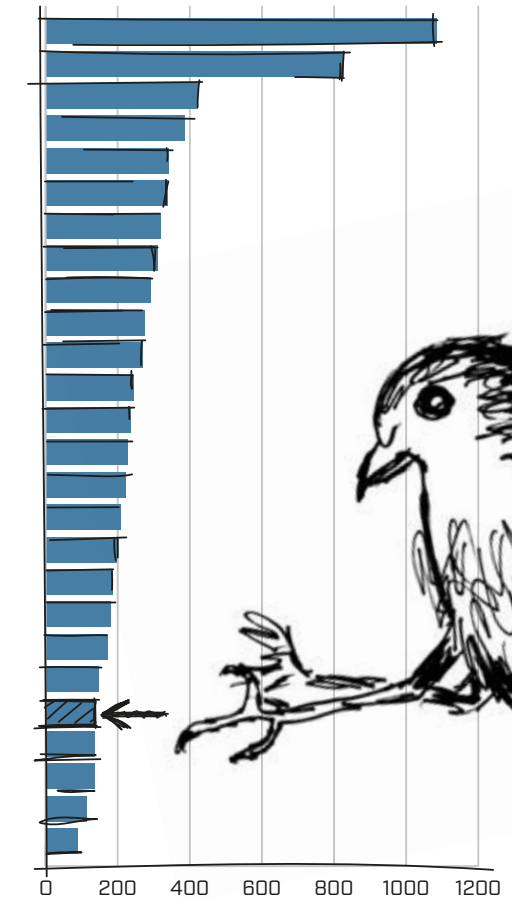
Im nationalen Vergleich lag Glarus im Jahr 2014 (jüngere Zahlen liegen noch nicht vor) an 23. Stelle, was die absoluten Kulturausgaben aller 26 Kantone und ihrer Gemeinden inklusive Lotteriebeiträge anbelangt, und an 22. Stelle bei den Pro-Kopf-Zahlen⁴.

⁴ Bundesamt für Kultur, Taschenstatistik Kultur in der Schweiz, 2016

Kulturausgaben der Kantone und ihrer Gemeinden 2014

pro Einwohner/in inklusive Lotteriebeträge

| | Total in Franken | Differenz 2008-2014 |
|----|---------------------|------------------------|
| BS | 1085 | 262 |
| GE | 828 | 141 |
| NE | 423 | 92 |
| TI | 386 | 146 |
| VS | 341 | 36 |
| VD | 338 | 82 |
| ZH | 321 | 34 |
| JU | 311 | 123 |
| GR | 293 | -2 |
| ZG | 274 | 45 |
| SH | 269 | 38 |
| FR | 244 | -1 |
| LU | 236 | -10 |
| BE | 227 | 17 |
| SO | 222 | 40 |
| BL | 210 | -6 |
| SG | 197 | -17 |
| AG | 187 | 51 |
| AR | 181 | 44 |
| TG | 172 | 15 |
| NW | 149 | 51 |
| GL | 139 | 33 |
| UR | 137 | 40 |
| DW | 136 | 1 |
| SZ | 115 | 34 |
| AI | 90 | -9 |



Der Anteil von *Lotteriegeldern* an den gesamten Kulturausgaben ist mit 28,4% der dritthöchste aller Kantone und ihrer Gemeinden. Bei den Kulturausgaben des Kantons ohne Gemeinden liegt der Anteil der Lotteriegelder in Glarus bei 40%.

Die jährlich verfügbaren *Mittel im Kulturfonds* sind abhängig vom Geschäftsgang und damit der Gewinnausschüttung der Genossenschaft «Swisslos Interkantonale Landeslotterie» an den Kanton Glarus. Wie schon erwähnt, wird die gesamte Ausschüttung auf die



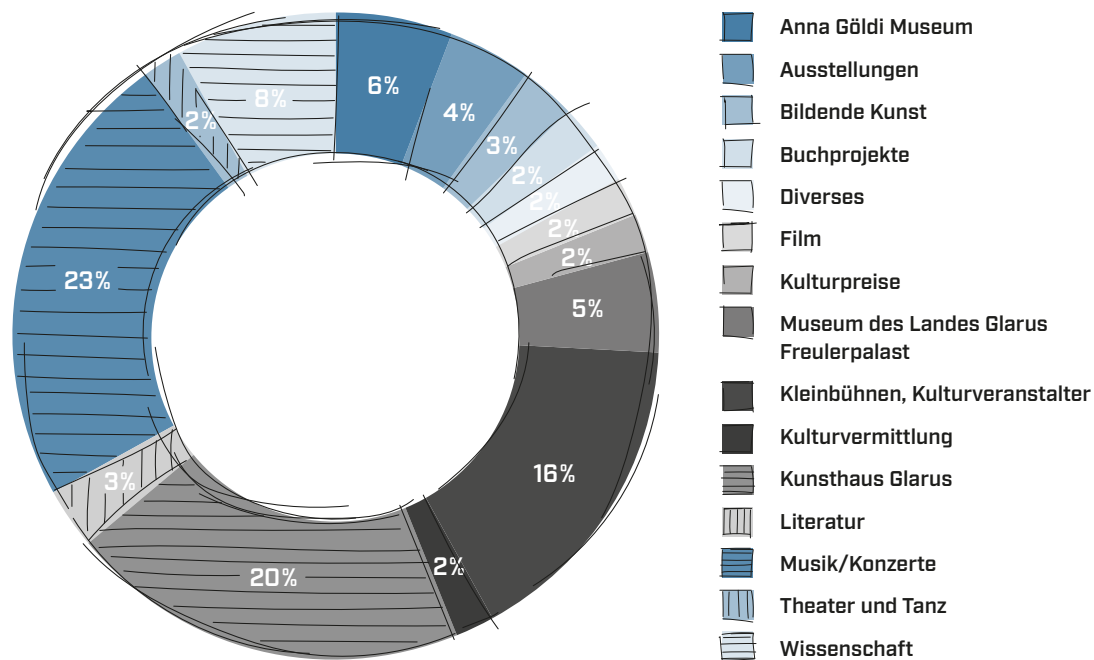
40 %) oder regelmässige Betriebsbeiträge (ca. 30 %) an Kulturinstitutionen, Veranstalter oder Vereine gebunden. Für die freie Förderung und für neue Projekte und Programme sind rund 30 % verfügbar.

Die Zahl der von der Kulturkommission behandelten Gesuche ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen, ebenso die Höhe der ausbezahlten Beiträge. Im Kulturfonds zeichnet sich seit 2013 ein strukturelles Defizit ab, indem zwar immer noch genügend Kapital vorhanden ist, die Summe der jährlich ausbezahlten Beiträge jedoch höher liegt als die Alimentierung mit Swisslos-Geldern.

drei kantonalen Fonds für Kultur, Sport und Soziales verteilt, wobei der Regierungsrat den Anteil des Kulturfonds auf 62 Prozent festgesetzt hat.

Ein grosser Teil der Fördermittel im Kulturfonds ist über Leistungsvereinbarungen (ca.

Kulturfonds Beiträge 2017



PRIVATE KULTURFÖRDERUNG

Was die private Kulturförderung anbelangt, so ist diese insgesamt, auch mittels Sponsoring, eher schwach entwickelt und wird von den Betroffenen als rückläufig erlebt. Die an sich erfreuliche Tatsache, dass der Kanton Glarus nach dem Kanton Basel-Stadt die zweithöchste Dichte an Stiftungen aufweist, gemessen an der Bevölkerungszahl, ist bei genauerer Betrachtung für den Kulturbereich nicht von enormer Bedeutung⁵. Denn die vielen Stiftungen haben nur ein geringes Durchschnittsvermögen, wodurch sich auch die verhältnismässig hohe Anzahl an Stiftungsliquidationen erklären lässt. Ihr hohes Durchschnittsalter könnte ebenfalls zu letzterer Entwicklung beitragen.

Zu den weiteren Gründen zählt die Tatsache, dass es in Glarus – im Gegensatz etwa zu Graubünden oder St. Gallen – mehr operative tätige Stiftungen, insbesondere Trägerschaftsstiftungen, gibt als Förderstiftungen.⁶ Letztere haben im Vergleich zu operativen Stiftungen meistens eine geringere Ausgabenquote, da sie für ihre Fördertätigkeit in der Regel nur die Vermögenserträge zur Verfügung haben. Dies bedeutet, dass in die freie Projektförderung, etwa im Kulturbereich, relativ wenig Geld fliesst. Im Kanton Glarus gibt es wenige Förderstiftungen, die mit namhaften Beiträgen

regelmässig kulturelles Schaffen, kulturelle Institutionen oder kulturelle Veranstaltungen unterstützen: die *Garbef-Stiftung*, die *Hans Streiff-Stiftung*, die *Sandoz-Familienstiftung*, die *Stiftung Anne-Marie Schindler*, die *Stiftung Gartenflügel* und die *Stiftung für ein starkes Glarnerland* der Glarner Kantonalbank. Keine dieser Stiftungen macht ihre Ausschüttungen publik, so dass es nicht möglich ist, quantitative Aussagen zur privaten Kulturförderung durch Stiftungen zu machen.

Betrachtet man die Ostschweizer Stiftungslandschaft gesamthaft, also die Kantone AI, AR, GL, GR, SG, TG, so ist der mit Abstand wichtigste Tätigkeitsbereich Kultur und Freizeit, er macht 37,8 % der Fördermittel aus (gefolgt von Sozialdiensten mit 26,9 % und Bildung und Forschung mit 21,2 %). Jedoch bestehen zwischen den Kantonen beträchtliche Unterschiede: Während über 50 % der Stiftungen in den beiden Appenzell im Bereich «Kultur und Freizeit» aktiv, sind es in Glarus nur 30,6 % (hier gefolgt von Bildung und Forschung mit 26,6 % und Sozialdiensten mit 21,8 %).

Als *Sponsoren*, die mit namhaften Beiträgen auch kulturelle Vorhaben unterstützen, treten regelmässig verschiedene grössere und kleinere Unternehmen in Erscheinung.

⁵ Die nachstehenden Aussagen stützen sich auf Eckhardt, B. / Jakob, D. / von Schnurbein, G.: *Der Schweizer Stiftungsreport 2016*, CEPS Forschung und Praxis Bd. 15, Basel 2016

⁶ Förderstiftungen haben idealerweise ein Vermögen, aus dessen Erträgen – oder dem Vermögen selbst – sie Projekte und Organisationen unterstützen. Die Zweckerfüllung erfolgt also indirekt durch andere Organisationen. Operative Stiftungen dagegen sind unmittelbar an der Zweckerfüllung beteiligt, sei es durch eigene Aktivitäten oder als Trägerschaft für eine gemeinnützige Institution. *Stiftungsreport 2016*, S. 34



4. GESELLSCHAFT- LICHE ENTWICK- LUNGEN UND IHR BEZUG ZU KULTUR UND KULTURPOLITIK

GLOBALISIERUNG

Die Globalisierung bewirkt, dass die regionale Verankerung der Bevölkerung abnimmt. Sie setzt Kulturunternehmen und Kulturschaffende einem internationalen Wettbewerb aus. Grosse Städte in erreichbarer Distanz üben dank vielfältiger kultureller Angebote eine grosse Anziehungskraft auf die Bevölkerung ländlicher Gebiete aus, was diese zu «schlafenden Regionen» machen kann.

DIGITALISIERUNG

Die Digitalisierung beeinflusst die Produktion und den Vertrieb von Kulturgütern und kulturellen Dienstleistungen ebenso wie die Art, kulturelle Angebote zu nutzen, nachhaltig.

Wie in anderen Lebensbereichen fördert sie die Demokratisierung von Angebot und Nachfrage sowie die Partizipation, kann aber auch eine Barriere für die Teilhabe am Kulturleben jener Bevölkerungsgruppen darstellen, die über nur geringe Kompetenzen auf dem Gebiet der elektronischen Medien verfügen.

4.2

DEMOGRAFISCHER WANDEL

Migration, Alterung und Bevölkerungswachstum machen die Schweiz heterogener und stellen eine Herausforderung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Verständigung zwischen den verschiedenen sprachlichen und kulturellen Gemeinschaften in der Schweiz dar.

Auf der einen Seite erschwert es die Veränderung hin zu multikulturellen Gesellschaften den Kulturanbietern, möglichst vielen Menschen den Zugang zu möglichst viel Kultur zu ermöglichen.

Andererseits bringt es die höhere Lebenserwartung mit sich, dass Menschen nach der Pensionierung länger aktiv am Kulturleben

4.3

teilhaben können, sowohl in der Rolle der Besuchenden als auch in jener der freiwillig Mit helfenden oder aktiv Mitgestaltenden.

WERTEWANDEL, INDIVIDUALISIERUNG, ÖKONOMISIERUNG

Ein Phänomen der Freizeitgesellschaft ist der Trend, verstärkt den Erlebnischarakter von Kultur in den Vordergrund zu rücken anstelle der geistigen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und kulturellen Themen. Insbesondere wächst das Bedürfnis nach Angeboten, welche der persönlichen Selbstentfaltung dienen. Zugleich steigt in Anbetracht einer immer unübersichtlicheren Weltlage und des Verlusts verlässlicher Wahrheiten das Bedürfnis nach Orientierung. Kultur kann hierzu massgebliche Hilfestellungen anbieten.



Die Auswirkungen auf das Kulturangebot sind komplex und stellen für traditionelle Veranstalter eine Herausforderung dar.

Kulturelle Einrichtungen sind je länger, je mehr dem betriebswirtschaftlich messenden Blick ausgesetzt. Was nicht rentiert oder nicht die entsprechenden Besucherzahlen ausweist, gerät unter Rechtfertigungsdruck oder wird wegen des finanziellen Risikos schon gar nicht programmiert. Zudem sehen sich Kunst und Kultur mit den Interessen des Standortmarketings, des Kulturtourismus und der Wirtschaft konfrontiert, die sie für einen Imagetransfer nutzen wollen.

Eine positive Seite der Ökonomisierung im Kulturleben kann hingegen darin gesehen werden, dass kreativwirtschaftlich Tätige und die von ihnen ausgehenden Innovationen in vielen Regionen zur wirtschaftlichen Entwicklung beitragen und somit deren Attraktivität steigern.

MULTIOPTIONALITÄT UND ERWEITERTER KULTURBEGRIFF

Der zunehmende Wohlstand in Verbindung mit stark individualisierten Vorlieben vervielfacht die Optionen der Einzelnen bei der Wahl ihrer Freizeitbetätigungen. Kulturanbieter stehen vor neuen Herausforderungen in der Programmgestaltung und sind mit dem Dilemma zwischen Angebots- und Nachfrageorientierung konfrontiert.

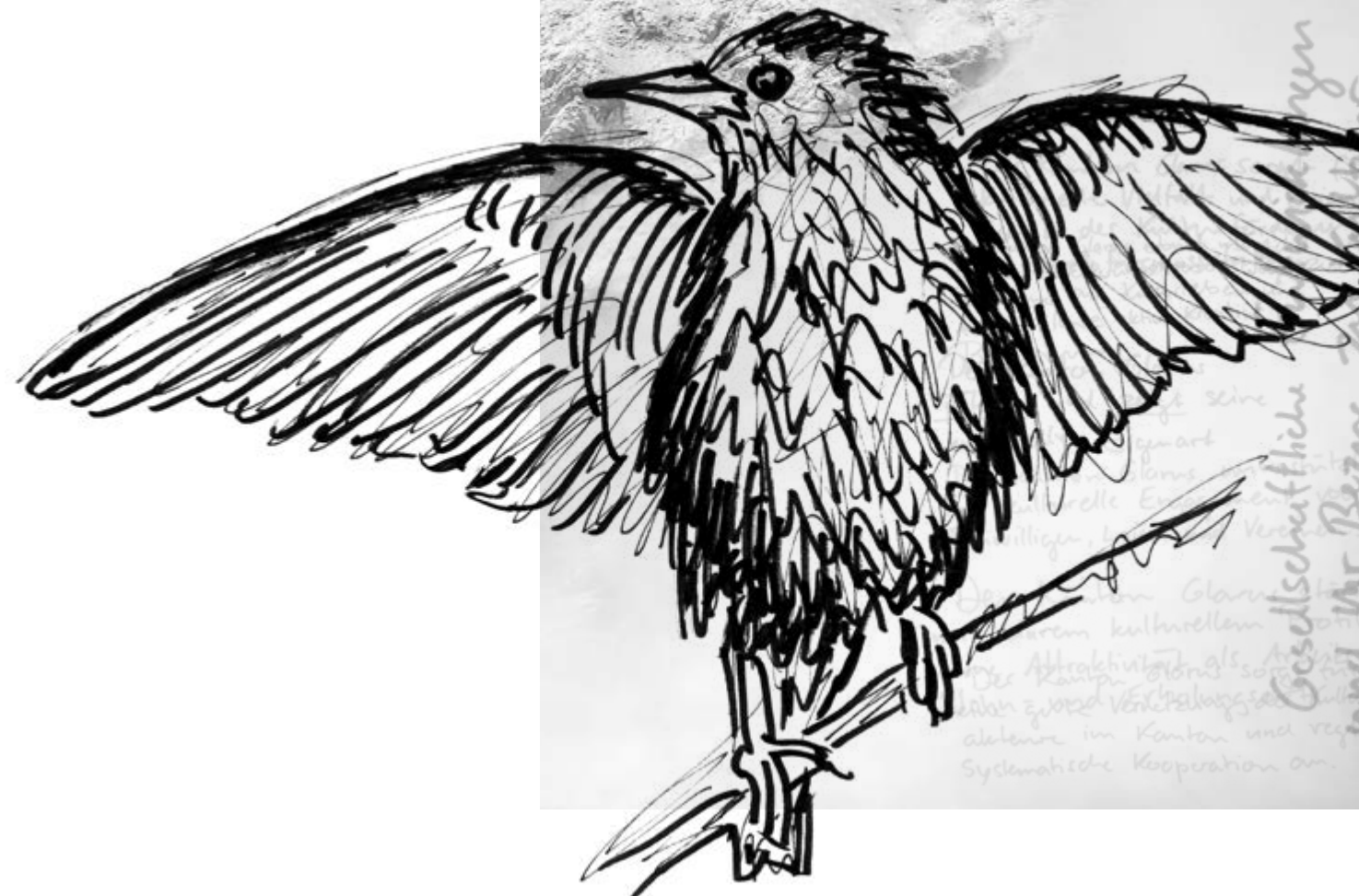
Zum erweiterten Kulturverständnis und der Auffassung von Kultur als Kraft mit gesamtgesellschaftlicher Wirkung gehört, dass der kulturellen Bildung und der Kulturvermittlung hohe Aufmerksamkeit zuteil wird: Kulturelle Bildung will die Menschen dazu befähigen, am kulturellen Leben teilzunehmen. Kulturvermittlung meint neben den Vermittlungsangeboten kultureller Institutionen, wie zum Beispiel Führungen, auch das Unterrichten künstlerischer Schulfächer oder Projekte mit Künstlerinnen und Künstlern in Schulen.

PROFESSIONALI- SIERUNG VERSUS FREIWILLIGENARBEIT

Die Schweiz verfügt über eine der höchsten Museumsdichten der Welt, über ein dichtes Netz von Vereinen und öffentlichen Bibliotheken: Institutionen, in denen das freiwillige oder ehrenamtliche Engagement von Bürgerinnen und Bürgern zum Tragen kommt. Dieses Milizsystem ist von hohem sozialem und wirtschaftlichem Wert. Institutionen und Projekte, in denen Freiwillige tätig sind, zeichnen sich oft durch eine besonders gute Verankerung in der Bevölkerung aus; zudem entlasten Freiwillige und Ehrenamtliche die öffentliche Hand.

Eine Professionalisierung – also das Erbringen einer Leistung nur gegen adäquate Entschädigung – birgt nicht nur finanzielle Risiken, es werden dadurch auch der Charakter des Engagements in kulturellen Organisationen und deren lokale Verwurzelung verändert. Zudem leidet ein zentraler Motivationsfaktor für Freiwillige, nämlich die Anerkennung für ehrenamtlich geleistete Arbeit.

4.6



IMPRESSUM

Herausgeber:

Regierungsrat des Kantons Glarus [erlassen am 20. März 2018]

Projektleitung:

Fritz Rigendinger, Leiter Hauptabteilung Kultur

Fachliche Beratung:

Rolf Keller, Kultur-Beratung, Aarau

Bergfotografien:

Samuel Trümpy, Glarus

Gestaltung:

Kurt Gallati, lemonbrain GmbH, Glarus

Druck:

Küng Druck, Näfels

Auflage:

800 Exemplare

© 2018 Kanton Glarus





kanton **glarus** 

Bildung und Kultur
Gerichtshausstrasse 25
8750 Glarus

www.gl.ch/kultur
kultur@gl.ch

kanton glarus



KULTURKONZEPTE



SCHWERPUNKTE

KU
LTU
RKO
NZ
EPT

SECHS SCHWERPUNKTE

mit Leitsätzen, Zielen und Massnahmen
der Kulturpolitik





SECHS SCHWERPUNKTE

mit Leitsätzen, Zielen und Massnahmen
der Kulturpolitik 69

Schwerpunkt 1:
Kulturelle Vielfalt und künstlerische Qualität pflegen 71

Von Allem für Alle 73
Qualität, nicht nur Quantität 73

Schwerpunkt 2:
Kreativität fördern und Teilhabe ermöglichen 75

Der Zugang zur Kultur ist für Alle offen 77
Möglichst Viele sind selber kreativ tätig 77

Schwerpunkt 3:
Kulturelle Eigenart und Tradition pflegen 79

Die kulturelle Eigenart des Kantons stärkt seine
Identität nach innen und aussen 81

Schwerpunkt 4:
Freiwillige und Vereine unterstützen 83

Freiwillige Kulturarbeit ist anerkannt und gefördert 85

Schwerpunkt 5:
Standortattraktivität stärken 89

Die Standortförderung nutzt das kulturelle Potenzial 92
Glerner Kultur ist sichtbar 92
Kultur und Tourismus nutzen Synergien 92

Schwerpunkt 6:
Vernetzung und Koordination anregen 95

Koordinierte Angebote – systematische Kooperationen –
kontinuierlicher Austausch 98

5. SECHS SCHWERPUNKTE

mit Leitsätzen, Zielen und Massnahmen der Kulturpolitik

Die in diesem Kapitel formulierten sechs Schwerpunkte mit jeweils zugehörigen Leitsätzen, Zielen und Massnahmen, die für die Kulturpolitik im Kanton Glarus für die nächsten Jahre richtungweisend sein sollen, basieren auf den vorangegangenen Schritten in der Erarbeitung des Kulturkonzepts:

- dem breit angelegten Überblick über die Glarner Kulturlandschaft (Kapitel 2),
- der Umfrage, die bei Vertreterinnen und Vertretern aller kulturellen Institutionen und übrigen Akteure des Kulturlebens im Kanton durchgeführt wurde (Kapitel 2.3),
- der Darstellung aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen und ihrer Relevanz für Kultur und Kulturpolitik (Kapitel 4).

Die Umfrageergebnisse zeigten einerseits Stärken und Schwächen des kantonalen Kulturlebens und der Kulturpolitik auf. Andererseits verwiesen schon sie auf Chancen und Risiken, welche der stetige gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Wandel für dieses Kulturleben mit sich bringt.

In einer eingehenden Analyse stellte die Begleitkommission die Stärken und Schwächen den Chancen und Herausforderungen gegenüber und leitete daraus kulturpolitischen Handlungsbedarf auf verschiedenen Gebieten ab.

Auf diese Gebiete will die kantonale Kulturpolitik in den nächsten Jahren ein besonderes Augenmerk richten.

Eine Ausschliesslichkeit kommt diesen Gebieten nota bene nicht zu, das heisst, bisher Gepflegtes und Gefördertes wird deswegen keineswegs vernachlässigt, sofern es weiterhin Unterstützung verdient.





Schwerpunkt 1:

KULTURELLE VIELFALT UND KÜNSTLERI- SCHE QUALITÄT PFLEGEN



Leitsatz 1:

DER KANTON GLARUS SORGT FÜR KULTURELLE VIELFALT UND ORIENTIERT SICH IN DER KULTUR- FÖRDERUNG AN QUALITÄTSMASS- STÄBEN.



BEGRÜNDUNG FÜR HAND- LUNGSBEDARF

- Grundsätzlich besteht eine grosse Vielfalt im Glarner Kulturangebot. Es gibt Angebote sowohl für traditionell-konsumorientierte als auch für modern-anspruchsvolle Kulturinteressierte. Aber tendenziell sind die kulturellen Angebote einseitig auf (eher ältere) Erwachsene und auf die Pflege traditioneller Werte sowie auf Unterhaltung ausgerichtet. Experimentelle, anspruchsvolle, innovative, aufmüpfige Kunst und Kultur kommen zu kurz. Randkulturen werden wenig gefördert, dafür Klassik und Bildende Kunst sehr reichlich.
- Es ist auch im Glarnerland eine zunehmende Veranstaltungsvielfalt zu beobachten. Eine allzu grosse Dichte an Anlässen kann beim Publikum zu einem Überdross führen, bei den Medien zu Überforderung bezüglich Berichterstattung und zu Widerwillen, alles abzudecken, und unter den Veranstaltern zu einer ungesunden Konkurrenzsituation.

ZIELE:

Von Allem für Alle

Traditionelles hat ebenso Platz wie Avantgardistisches, gute Unterhaltung ebenso wie anspruchsvoll Experimentelles, Hochkultur ebenso wie Volkstümliches und Popkultur. Junge finden attraktive Angebote ebenso wie die älteren Generationen. Die Kulturpolitik sorgt für Vielfalt, ohne auf Qualitätsmassstäbe zu verzichten.

Qualität, nicht nur Quantität

Die gezielte Förderung von Qualität verstärkt das Angebot an hochstehenden, nicht kommerziell orientierten Produktionen. Der Kampf um Auftrittsorte, um Aufmerksamkeit des Publikums und der Medien, um Subventionen und Sponsorengelder wird entschärft.

MASSNAHMEN:

- 1a Der Kanton fördert gezielt Projekte und Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene, um damit den Kanton für sie attraktiv zu halten und der Abwanderungstendenz entgegenzuwirken.
- 1b Die Kulturförderung orientiert sich konsequent an Qualitätsmassstäben, die der Kanton transparent macht.
- 1c Der Kanton achtet in seiner Kulturförderung auf ein breitgefächertes kulturelles Angebot: Traditionelles ebenso wie Avantgardistisches, gute Unterhaltung ebenso wie anspruchsvoll Experimentelles, Hochkultur ebenso wie Volkstümliches und Popkultur.
- 1d Er fördert gezielt und verstärkt experimentelle, innovative Kunst- und Kulturprojekte.
- 1e Er fördert das professionelle Kunstschaffen insbesondere mit der Ausschreibung von Förderpreisen, mit Projekt- und Werkbeiträgen, Wettbewerben und Atelierstipendien.



Schwerpunkt 2:

KREATIVITÄT FÖRDERN UND TEILHABE ER- MÖGLICHEN

Der Starbuck ebnet mögliche
gekreuzten Wege
Leben und
Kreative



Leitsatz 2:

DER KANTON GLARUS EBNET MÖGLICHST BREITEN BEVÖL- KERUNGSKREISEN WEGE ZUR TEIL- NAHME AM KULTUR- LEBEN UND FÖRDERT IHRE AKTIVE KREA- TIVE BETÄTIGUNG.

BEGRÜNDUNG FÜR HAND- LUNGSBEDARF

- In der Kunstvermittlung bestehen Defizite. Potenziell Interessierte werden nicht gezielt an das vielfältige Kulturangebot herangeführt, Professionalität in der Vermittlung ist selten. Da ein grosser Teil der Kulturveranstalter kein klares Zielpublikum definiert hat für ihre Angebote, fallen ihre Bemühungen teilweise ins Leere, die Menschen fühlen sich nicht angesprochen. Die Medien verstehen sich zu wenig als wichtige Verbindungsträger zwischen Kunst und Kultur einerseits und der Bevölkerung andererseits.
- Bildung und Kultur bedingen sich gegenseitig, Kulturpolitik ist auch Bildungspolitik.
- Einerseits werden in der Schule grundlegende kulturelle Werte und Werke vermittelt, andererseits setzt Bildung das Vorhandensein eines kulturellen Fundus wie Sprache oder den Umgang mit Konflikten voraus. Kulturelle Bildung, Vermittlung und Stärkung der kulturellen Teilhabe finden aber auch ausserhalb der Schule statt.

ZIELE:

Der Zugang zur Kultur ist für Alle offen
Die Kunst- und Kulturvermittlung in den Kulturinstitutionen im Kanton ist adressatengerecht und kompetent. Der Zugang zu den Institutionen ist niederschwellig. Ökonomische oder geografische Hindernisse zur Teilhabe am kulturellen Leben sind soweit als möglich abgebaut.

Möglichst Viele sind selber kreativ tätig

Der Kanton schafft möglichst optimale Voraussetzungen dafür, dass sich die Menschen selber kreativ betätigen können und damit in die Lage versetzt werden, gesellschaftlichen Veränderungen mit wachem Geist zu begegnen.

MASSNAHMEN:

- 2 a** Der Kanton sorgt dafür, dass Kinder und Jugendliche gezielt mit Kunst und Kultur, mit Kunstschaaffenden und Kulturinstitutionen in Berührung kommen, um die junge Generation so früh an Kultur heranzuführen.
- 2 b** Der Kanton sorgt verstärkt dafür, dass die von ihm getragenen oder unterstützten Kulturinstitutionen der Bevölkerung mit professioneller Vermittlungsarbeit den Zugang zum Kunst- und Kulturangebot erleichtern.
- 2 c** Der Kanton wirkt darauf hin, dass die von ihm getragenen und unterstützten Kulturinstitutionen die Medien stärker und professioneller in die Vermittlung ihres Angebots einbeziehen, neue Vermittlungsformen erproben und weiterentwickeln. Das Potenzial der Social Media wird gezielt genutzt.
- 2 d** Der Kanton fördert die Sichtbarkeit der Glarner Kultur, insbesondere ihre Präsenz in den digitalen Medien. Beitragsleistungen aus dem Kulturfonds sind an die Auflage gebunden, die Veranstaltungen online im Veranstaltungskalender «Glarneragenda.ch» einzutragen.



Schwerpunkt 3:

KULTURELLE EIGENART UND TRADITION PFLEGEN



Leitsatz 3:

DER KANTON GLARUS PFLEGT UND ZEIGT SEINE KULTURELLE EIGENART.

BEGRÜNDUNG FÜR HAND- LUNGSBEDARF

- Die Angebote der grossen, professionell geführten Häuser im Grossraum Zürich sind eine Erweiterung des eigenen Angebots, die der Kanton weder kopieren noch konkurrieren will oder kann.
- Die «Glerner Kultur» lässt sich nicht aus sich selber heraus definieren, sondern steht in Wechselwirkung zu den Nachbarregionen und zum Zentrum Zürich. Dabei geht es weniger um eine trennscharfe Abgrenzung, als um die Identifizierung von Alleinstellungsmerkmalen und die Benennung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden.
- Kulturschaffende, aber auch viele Vereine, Kulturveranstalter und insbesondere das Publikum haben kaum das Bedürfnis, sich in der Gegenüberstellung ländlich versus städtisch zu verorten. Vielmehr verstehen sie ihr Schaffen bzw. ihr Angebot als Beitrag zu einer Glerner Kultur, die weder städtisch noch ländlich, weder professionell oder laienhaft ist, sondern sich auf den Standort, d.h. auf die regionale Nähe oder auf das Kantonsgebiet von Glarus bezieht.

ZIEL:

Die kulturelle Eigenart des Kantons stärkt seine Identität nach innen und aussen

Der Kanton Glarus pflegt mittels seines Kulturangebots ein profiliertes Erscheinungsbild, das sich in spezifischen Ausprägungen wie gepflegten Ortsbildern und Baudenkmalern, Industriekulturgütern, lebendigen Traditionen, herausragender zeitgenössischer Kunst oder einem intensiven Chor- und Orchesterleben manifestiert.

MASSNAHMEN:

- 3a** Der Kanton unterstützt Bemühungen und Projekte, die die kulturelle Eigenart des Glarnerlandes und seine Traditionen pflegen und das Bewusstsein der Bevölkerung für ihr spezifisches kulturelles Erbe stärken.
- 3b** Der Kanton treibt die umfassende Digitalisierung des kulturellen Erbes (Archive, Sammlungen) voran. Er erleichtert damit den Zugang für Forschung, Lehre und Interessierte, erhöht seine Sichtbarkeit und stärkt damit die glarnerische Identität.
- 3c** Der Kanton unterstützt Bemühungen Dritter, die der Erhaltung von Kultur- und Baudenkmalern dienen und durch die qualitätsvolle Weiterentwicklung der Ortsbilder die Besonderheit des Siedlungs- und Lebensraums Glarnerland stärken.



Schwerpunkt 4:

FREIWILLIGE UND VEREINE UNTERSTÜTZEN

Der Kanton Glarus sorgt für
kulturelle Vielfalt und orientiert
sich. Der Kanton Glarus unterstützt
den kulturellen Engagement von
seiner Bevölkerungskreisen Weg
Freiwilligen, Laien und Vereinen.
Fördert Klinoe oder Kooperative
Betreiber der Kultur
Systematische Kooperation an.

BEGRÜNDUNG FÜR HAND- LUNGSBEDARF

- In der vielfältigen Vereinslandschaft Glarus werden Nachwuchsprobleme offensichtlich. Nebst dem Mitgliederrückgang ist auch eine sinkende Bereitschaft zu aktiver Mitwirkung feststellbar, was teilweise noch verstärkt wird durch eine Bürokratisierungstendenz (Gebühren für Probelokale, Formalismus).
 - Das ehrenamtliche Engagement, das für die Glarner Kultur essentiell ist, erfährt zu wenig Würdigung und sorgfältigen Umgang. Das Milizsystem stösst auch im Museumsbereich an Grenzen, wo eine zeitgemässe Betriebsführung etwa in der Öffentlichkeits- oder der Vermittlungsarbeit Professionalität erfordert.
 - Die Aktivität von Vereinen und Gruppen bildet das Rückgrat des kulturellen Lebens. Ohne die freiwillige Mitarbeit und das ehrenamtliche Engagement gäbe es die Mehrheit der kulturellen Angebote nicht.
 - Kulturell Aktive in Vereinen, Chören, Orchestern, überhaupt die Laienkultur, erfahren jedoch wenig motivierende Anerkennung ihres Engagements, das Ausdruck von Anteilnahme am gesellschaftlichen Leben ist und insofern bedeutsam für das soziale Klima im Kanton.
- Freiwilligkeit ist kein Gegensatz zu professionellem Kulturschaffen oder zu professioneller Kulturpflege und -vermittlung. Bedeutende Beispiele freiwilliger Profi-Arbeit gibt es im Musikbereich bei den Chören und Orchestern, in der Kulturpflege bei den Bestimmungs- und Inventarisierungsarbeiten in den Naturwissenschaftlichen Sammlungen, oder in der Archivierungs- und Vermittlungsarbeit im Glarner Wirtschaftsarchiv und beim Verein Glarner Industrieweg.

ZIEL:

Freiwillige Kulturarbeit ist anerkannt und gefördert
Der Kanton ist sich der Bedeutung des reichen, vielgestaltigen Vereinslebens für das gesellschaftliche Zusammenleben und Klima bewusst. Kulturelle Vorhaben von Vereinen und Laienformationen, die breiten Bevölkerungskreisen zugutekommen oder von diesen ausgehen, erhalten die nötige Unterstützung und finden dadurch Anerkennung. Die Motivation für freiwillige Arbeit wird gezielt gefördert.

Leitsatz 4:

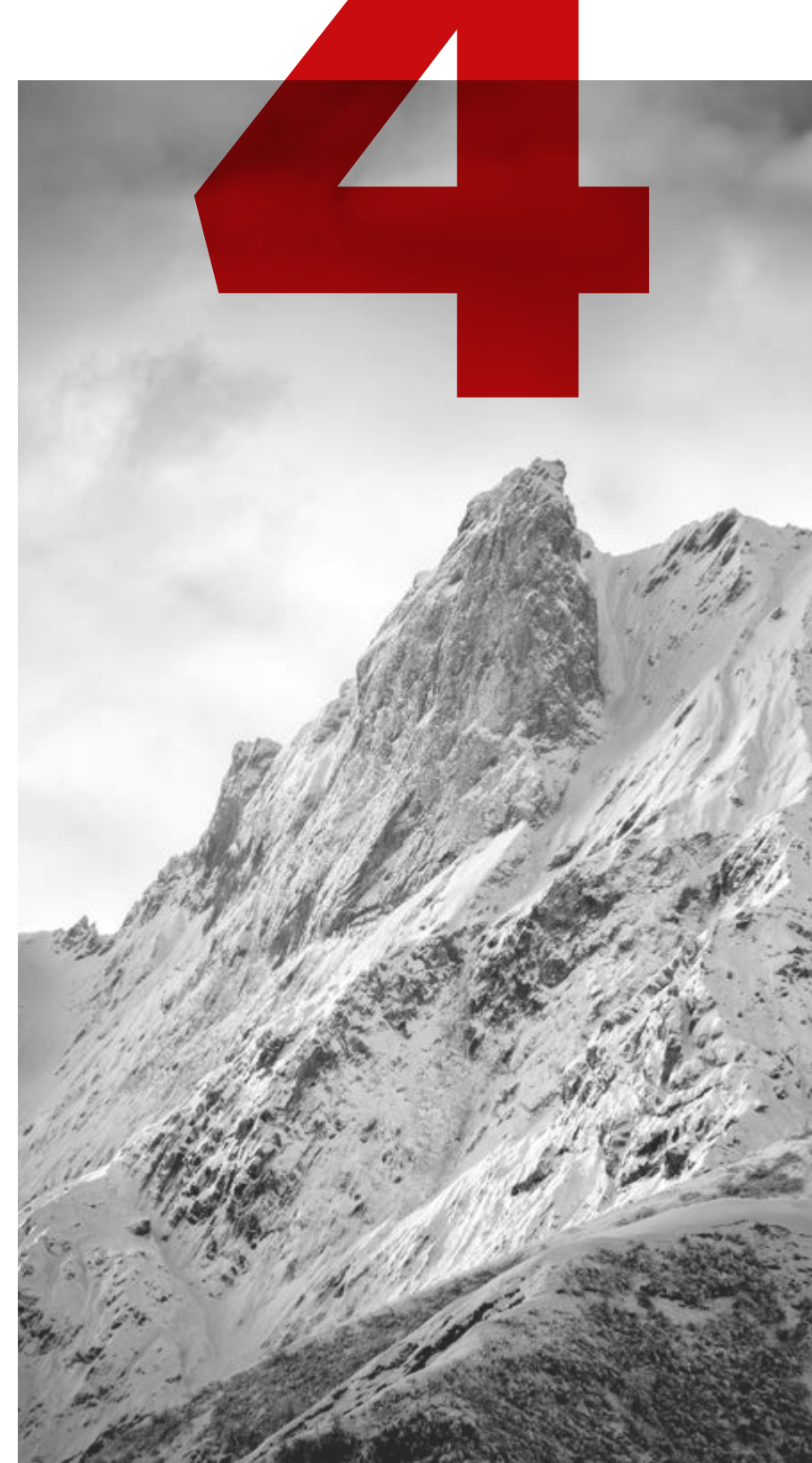
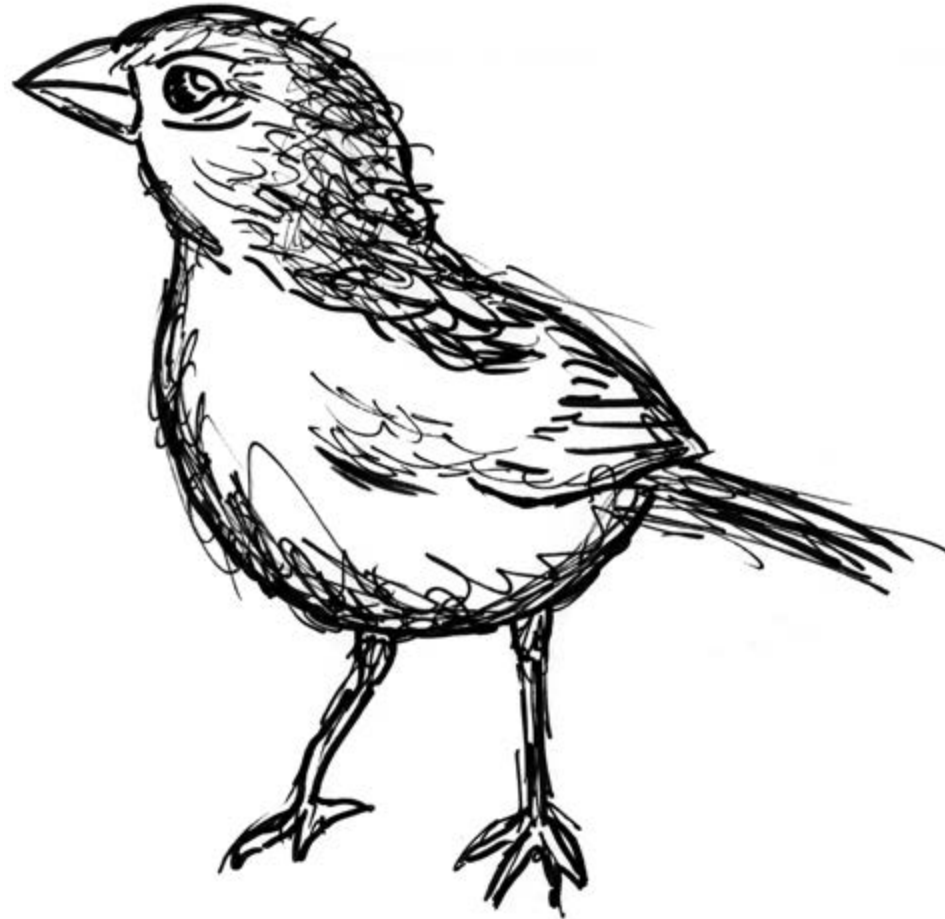
**DER KANTON
GLARUS UNTER-
STÜTZT DAS
KULTURELLE
ENGAGEMENT
VON FREIWILLI-
GEN, LAIEN
UND VEREINEN.**



- 4d** Der Kanton erleichtert Interessierten den Zugang zu spezifischer Kulturinfrastruktur, unterstützt damit die freiwillige Kulturarbeit und motiviert zum ehrenamtlichen Engagement.
- 4e** Der Kanton zeichnet besondere Verdienste Freiwilliger und Ehrenamtlicher mit speziellen Anerkennungspreisen für kulturelle Milizarbeit aus.

MASSNAHMEN:

- 4a** Der Kanton kann sich an den Kosten für die Weiterbildung Freiwilliger und Ehrenamtlicher zur Qualitätssicherung ihrer Arbeit beteiligen, wenn Eignung und Bedarf anerkannt sind.
- 4b** Durch die gezielte materielle und/oder ideelle Unterstützung kultureller Vorhaben von Vereinen und Laienformationen, die breiten Bevölkerungskreisen zugutekommen, verschafft der Kanton freiwilliger Kulturarbeit Anerkennung.
- 4c** Der Kanton initiiert Netzwerktreffen für Kulturvereine und -veranstalter, die dem Erfahrungsaustausch, der Gewinnung von Ehrenamtlichen, der Verstärkung des gegenseitigen Verständnisses und des Zusammenhalts und damit ihrer Motivation dienen.





Schwerpunkt 5:

STANDORT- ATTRAKTIVITÄT STÄRKEN



Leitsatz 5:

DER KANTON GLARUS STÄRKT MIT KLAREM KULTU- RELLEM PROFIL SEINE ATTRAKTIVI- TÄT ALS ARBEITS-, WOHN- UND ERHO- LUNGSORT.

BEGRÜNDUNG FÜR HAND- LUNGSBEDARF

- Der Kanton Glarus ist in seinem traditionellen Selbstverständnis ein Industriekanton. Sein Image in der Bevölkerung wie in der Aussenwahrnehmung ist überdies geprägt von Bergen, Natur und der Landsgemeinde. Gleichzeitig ist Glarus gemessen an seiner Grösse einer der kulturell reichsten und interessantesten Kantone. Das kulturelle Leben ist massgeblich geprägt von der Laienkultur, einem bedeutenden Vereinsleben und einer langen Tradition privater Kulturförderung.
- Die Tradition der privaten Kulturförderung gilt es zu pflegen und sie durch staatliche Kulturförderung sinnvoll und gezielt zu ergänzen.
- Im Vergleich zu den strukturellen Herausforderungen wie beispielsweise der wirtschaftlichen Entwicklung, dem Fachkräftemangel oder der Verkehrserschliessung ist die Kultur eines der wenigen politischen Handlungsfelder, auf denen sich der Kanton aktiv entfalten und seine Attraktivität steigern kann. Dies gilt es gezielt zu nutzen.

- Das Kulturangebot einer Region, eines Kantons ist neben dem Bildungs- und dem Wohnungsangebot ein wesentlicher Faktor in der Standortwahl von Unternehmen, aber auch von Personen und Familien («Fachkräfte»). Die vielfältige Glarner Kulturlandschaft kann also durchaus attraktiv sein für potenzielle Neuzuzüger. Die momentan tiefe Intensität der (kulturellen) Standortpflege scheint viele Junge – nicht nur Kulturschaffende – noch zu wenig davon abzuhalten, aus dem Kanton wegzuziehen («Brain-drain»). Im Kanton wohnhafte, selbständig erwerbende Musikschafter und andere künstlerisch Tätige finden trotz guter Ausbildung und langjähriger Berufserfahrung kaum ein Auskommen, obwohl anscheinend zum Beispiel zentral gelegene Räume mit viel Potenzial zu günstigen Mietkonditionen vorhanden wären.
- Vielerorts – aber im Kanton Glarus erst in geringem Masse – hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten eine sehr vielseitige Kreativwirtschaft etabliert: erwerbswirtschaftlich orientierte Kulturschaffende, die mit ihrem Kulturgewerbe ihren Lebensunterhalt verdienen und überdies zu einer bunten soziologischen Durchmischung beitragen.

- Das reiche kulturelle Angebot im Kanton ist zu wenig sichtbar. Es fehlt an einer strukturierten Darstellung und systematischen Verbreitung und damit an Überblick über das Vorhandene und Angebotene. Dadurch werden Chancen vergeben, das Interesse des Publikums zu wecken, zu erhalten oder zu steigern.
- Das Potenzial des zum Teil exzellenten Kulturangebots im Kanton als Magnet für den Tourismus wird wenig genutzt. Eine konsequente Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Kultur und Tourismus fehlt weitgehend. So gibt es kaum Publikationen wie «Kulturführer» oder andere spezifische Kommunikationsmittel für Kulturtouristen.

ZIELE:

Die Standortförderung nutzt das kulturelle Potenzial, damit das Glarnerland auch wegen seines kulturellen Angebots als attraktiver Arbeits-, Wohn- und Erholungsort wahrgenommen wird.

Glarner Kultur ist sichtbar
Das kulturelle Angebot im Kanton ist gut sichtbar, es wird koordiniert und gezielt vermittelt und kommuniziert.

Kultur und Tourismus nutzen Synergien
Kulturaffine Zielpublika im In- und Ausland sind für die kulturellen Attraktionen des Kantons Glarus sensibilisiert und besuchen dieselben vermehrt. Die Glanzlichter unter den bestehenden Institutionen werden verstärkt auch über die Kantons-grenzen hinaus zum Leuchten gebracht.

MASSNAHMEN:

- 5a** Kulturverantwortliche in den kantonalen und kommunalen Verwaltungen sowie die Kulturinstitutionen arbeiten verstärkt mit dem Kantonsmarketing und den Tourismusverantwortlichen zusammen.

- 5b** Das Kantonsmarketing kommuniziert das reiche Kulturangebot im Kanton konsequent auch gegen aussen, speziell an kulturaffine Zielpublika. Die «Glarneragenda.ch» ist mit dem Tourismus-Portal «Glarnerland.ch» verbunden.

- 5c** Das Kantonsmarketing informiert gezielt die Hotellerie und die Gastronomie über kulturelle Angebote und sensibilisiert sie für die Bedürfnisse von Kulturtouristen, die das Glarnerland besuchen.





Schwerpunkt 6:

VERNETZUNG UND KOOR- DINATION AN- REGEN

Der Kanton Glarus sorgt
für eine gute Vernetzung der Kantone und regt
Systeme der Kooperation an



Leitsatz 6:

DER KANTON GLARUS SORGT FÜR EINE GUTE VER- NETZUNG DER KUL- TURAKTEURE IM KANTON UND REGT SYSTEMATISCHE KOOPERATIONEN AN.

BEGRÜNDUNG FÜR HAND- LUNGSBEDARF

- Die öffentliche Hand konzentriert sich auf die Bereitstellung des kulturellen Grundangebots: Landes- und Gemeindebibliotheken, Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben wie Kulturförderung und Kulturpflege (z.B. Denkmalpflege und Archäologie). Ausserdem nimmt sie ihre Verpflichtung als Eigentümerin von Kulturgütern wie den Naturwissenschaftlichen Sammlungen, von Museumsgut oder Archivalien wahr.
- Der Verlust der dörflichen Identität bis hin zur schwindenden Teilnahme der BürgerInnen am politischen Prozess wird immer wieder als Folge der Gemeindestrukturreform beklagt («Entfremdung»), hat aber meist andere, demographische und gesellschaftliche Ursachen. Bei Fragen der (dörflichen) Identität und der Integration ins gesellschaftliche und politische Leben spielt Kultur eine wichtige Rolle. Daher sind die Gemeinden bei der Förderung des lokalen und regionalen Kulturlebens stärker als bisher gefordert.
- Der Kanton Glarus weist zwar eine vergleichsweise hohe Dichte an Stiftungen auf, aber insgesamt wird die private Kulturförderung, auch mittels Sponsoring, als eher rückläufig erlebt. Was die öffentlichen Kulturausgaben des Kantons und der Gemeinden, einschliesslich der Lotteriegelder, anbelangt, so liegt Glarus gar auf dem viertletzten Platz aller Kantone. (vgl. dazu Kap. 3.3)
- Die verfügbaren Fördermittel sind zu einem grossen Teil an «Dauergrosskunden» gebunden, etwa in Form von Betriebsbeiträgen an Institutionen, was wenig verfügbare Mittel lässt für neue Initiativen und generell für Projekte und Programme der freien Szene. Überdies werden die beschränkten Mittel teilweise zu wenig systematisch, auf der Basis klar definierter Vorgaben und Schwerpunkte, eingesetzt.
- Die Aufgaben und Kompetenzen der verschiedenen Akteure des Kulturlebens – Kanton, Gemeinden, Institutionen, Vereinigungen, Private – sind nicht in befriedigendem Ausmass geklärt. Insbesondere die Kulturfiananzierung durch den Kanton – also welche Aufgaben aus der Staatskasse und welche mit Lotteriegeldern finanziert werden – ist noch nicht grundlegend diskutiert und strukturiert geregelt worden.

- Es bestehen keine Plattformen für den Erfahrungsaustausch unter Kulturschaffenden. Aktive Vernetzung findet weder im Kanton selbst noch über die Kantonsgrenze hinaus statt. Medien und Kulturakteure arbeiten wenig konsequent zusammen. Die Kulturveranstalter arbeiten weitgehend allein, ohne Terminabsprachen, ohne gemeinsame Werbegefässe. Konsequente Kontakte zwischen öffentlichen und privaten Kulturförderern existieren nicht, koordinierte Förderung deshalb ebenfalls nicht.
- Für professionelle Kunst- und Kulturschaffende aus dem Kanton Glarus fehlen genügend Auftritts- und Ausstellungsmöglichkeiten im eigenen Kanton, um ihr Schaffen zu präsentieren. Aus diesem Grund sind Glarner Kulturschaffende in besonderem Mass auf Plattformen und Kooperationsprojekte angewiesen, die mithilfe, ihr Werk weiter zu verbreiten.

ZIEL:

Koordinierte Angebote – systematische Kooperationen – kontinuierlicher Austausch
Austausch, Kooperation und Vernetzung unter den Kulturakteuren im Kanton und ausserhalb sind etabliert.

MASSNAHMEN:

- 6 a** Der Kanton initiiert regelmässig stattfindende Plattformen für den Informations- und Erfahrungsaustausch unter Kulturschaffenden und Veranstaltern.
- 6 b** Der Kanton bemüht sich um eine bessere Koordination unter den Veranstaltern, damit die Termine und die Werbung für deren kulturellen Angebote aufeinander abgestimmt sind. Dabei werden die traditionellen wie auch die Social Media gezielt in die Vermittlung und Berichterstattung mit einbezogen.
- 6 c** Kanton, Gemeinden und private Kulturförderer stehen in institutionalisiertem Kontakt und sprechen ihre Fördertätigkeit ab.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Regierungsrat des Kantons Glarus [erlassen am 20. März 2018]

Projektleitung:

Fritz Rigendinger, Leiter Hauptabteilung Kultur

Fachliche Beratung:

Rolf Keller, Kultur-Beratung, Aarau

Bergfotografien:

Samuel Trümpy, Glarus

Gestaltung:

Kurt Gallati, lemonbrain GmbH, Glarus

Druck:

Küng Druck, Näfels

Auflage:

800 Exemplare

© 2018 Kanton Glarus





kanton **glarus** 

Bildung und Kultur
Gerichtshausstrasse 25
8750 Glarus

www.gl.ch/kultur
kultur@gl.ch